MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

179 (19.4.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280126

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 179 | Montag, 19. April 1937

Englische Adlige als rote Waffenschieber

Dekadente Söhnchen aus der Hocharistokratie machen seltsame Geschäfte

Gemeine Geldgier als Triebfeder

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 19. April

Einen sensationellen Einblick in die Machenschaften der das bolschewistische Spanien versorgenden internationalen Waffenschieber vermittelt die am Sonntag vom „Sunday Dispatch" veröffentlichten Enthüllungen über die Tätigkeit zweier junger Mitglieder der englischen Hocharistokratie, die das Blatt beide mit Namen nennt. Daraus kann geschlossen werden, daß das Blatt im Besitze sehr genauer Informationen und Beweise sein muß, da es sonst mit gewaltigen Schadensersatzansprüchen rechnen müßte.

Die beiden jugendlichen Waffenschieber sind der 23jährige Sohn des ehemaligen englischen Gesandten in Peru, Lord Herbert Herbert, und der um zwei Jahre ältere Christopher Lonsdale, angeblich ein Verwandter des bekannten Lords Lonsdale.

Trübe Quellen in Helsinki

Diese beiden waren, mit Empfehlungs- und Kreditbriefen von Waffeneinkäufern der bolschewistischen Machthaber ausgestattet, nach Helsinki gefahren und hatten dort Verträge über Waffenlieferung in Höhe von 2,9 Millionen Pfund (35 Millionen Mark) abgeschlossen.

Zugleich aber planten die beiden adeligen Waffenschieber, wie das Blatt mitteilt, alle Einzelheiten über den Transport an die spanische Nationalregierung zu verraten und zusammen mit ihren beträchtlichen Kommissionsgebühren noch eine Belohnung in Höhe von 20 000 Pfund (rund 400 000 Mark) von der Nationalregierung einzustreichen.

Anscheinend ist der Plan jedoch daneben gegangen, weil die Waffeneinkäufer der spanischen Bolschewisten durch die Sowjetrussen gewarnt worden waren und den beiden Engländern die Kredite verweigerten. Das Blatt läßt jedoch die Möglichkeit offen, daß es den beiden oder auch anderen Schiebern gelingen wird, die Waffen auf den Weg zu bringen. Die beiden befinden sich zur Zeit angeblich in Paris.

Eine „Blockadenbruch-GmbH."

wurde in London gegründet

EP. London, 19. April.

Um die Blockade Bilbaos durch die nationalen spanischen Kriegsschiffe zu brechen, haben mehrere linksstehende englische Abgeordnete unter Führung des bekannten Radikalen James Maxton eine „Gesellschaft mit beschränkter Haftung" gegründet. Diese Gesellschaft wird „Brecht die Bilbao-Blockade-Anteile" ausgeben und lädt zugleich die englische Oeffentlichkeit ein, freiwillige Spenden für den gleichen Zweck zu machen. Mit diesen Mitteln will man bis zum Dienstag mittag 40 000 Pfund (rund 500 000 RM) zusammenbringen, um ein Schiff zu chartern und es sofort mit einer Ladung Lebensmittel nach Bilbao abgehen zu lassen. Trotz dieser Tarnung hat die ganze Aktion jedoch einen ausgesprochenen politischen Charakter und ist in erster Linie eine Kundgebung gegen die englische Regierung, der man angeblich beweisen will, daß die Blockade Bilbaos nicht so streng ist, wie im Unterhaus von Regierungsseite erklärt wurde, und daß im besonderen die Minengefahr überhaupt nicht vorhanden ist. Um jedoch ganz sicher zu gehen, werden Maxton und seine Gesellschafter an die englische Regierung die Forderung stellen, ihr Lebensmittelschiff bis an die Dreimeilen-Grenze vor Bilbao durch englische Kreuzer begleiten zu lassen.

Marty, der rote Schlächter

will keinen Freiwilligen aus Spanien zurückkehren lassen

Paris, 19. April.

Das „Echo de Paris" veröffentlicht zwei Briefe französischer Kommunisten, die in den Reihen der Internationalen Brigade in Spanien gekämpft haben und jetzt vergeblich darauf warten, daß ihnen die bolschewistischen Machthaber die Rückkehr nach Frankreich ermöglichen. Die Absender der beiden Briefe befinden sich zusammen mit weiteren 150 Franzosen unter dem Schutz des französischen Konsuls in Valencia. Trotz aller Bemühungen dieses amtlichen Vertreters der Pariser Regierung ist es bisher nicht gelungen, die Ausreisegenehmigung zu erhalten.

Die Kommunisten geben eine anschauliche Schilderung der unglaublichen Zustände auf seiten der Bolschewisten und der Art und Weise, in der die sogenannten Freiwilligen als Kanonenfutter benutzt werden. Von 10 000 Mann einer internationalen Brigade seien 3000 getötet und 5000 verwundet worden. Der berüchtigte französische Kommunistenhäuptling Marty, der ein wahres Schreckensregiment ausübe, werfe jeden in den Kerker, der nach Hause wolle. Marty habe mehrfach erklärt, daß kein französischer Freiwilliger nach Frankreich zurückdürfe. Er habe Angst, daß er bei Bekanntwerden seines unmenschlichen Treibens seinen Posten verlieren würde.

Die Briefschreiber bitten die Empfänger ihrer Schreiben flehentlich, bei der kommunistischen Partei in Frankreich und, wenn notwendig, beim französischen Außenminister Schritte zu unternehmen, um ihre Rückbeförderung nach Frankreich durchzusetzen. Einer der beiden Kommunisten behauptet u. a., daß im Kerker von Albacete eine englische Journalistin in „Zelle Nr. 3" sitze, die von Marty „auf unbeschränkte Zeit" verurteilt worden sei.

Franco gegen Zersplitterung

der nationalen Gruppen

Salamanka, 19. April.

General Franco verkündete am Sonntag in einer Rundfunkrede die Zusammenfassung aller nationalen Freiwilligenverbände des befreiten Spaniens zu einer großen Organisation. Diese sollen die politische Schulung und Erziehung des spanischen Volkes im Sinne der großen spanischen Vergangenheit und als Verwirklichung des spanischen Nationalgedankens übernehmen. Hiermit habe die Zersplitterung der spanischen Freiwilligenbewegung in Falange, Requetes und Monarchisten usw. bzw. Nationalsyndikalisten, Traditionalisten und Karlisten aufgehört. Es entstehe eine große spanische Nationalbewegung.

Weltbild (M)

Sonderstempel für die Vierermarkenblocks

Am 20. April wird die Deutsche Reichspost die aus Anlaß des Geburtstages des Führers herausgegebenen Vierermarkenblocks auf Wunsch auch mit den eigens für diesen Tag herausgegebenen Sonderstempel bedrucken. Diese Sonderstempelaufdrucke werden in Berlin, in München, in Nürnberg und in Berchtesgaden verwendet. Die Stempelbilder zeigen die Reichskanzlei, die Feldherrnhalle, die Nürnberger Burg und Berchtesgaden mit Watzmann

Weltbild (M)

Lustiger Dienst

Englische Soldaten beim Aufblasen von kleinen Luftballons für einen Schießwettbewerb

Goebbels spricht heute abend 20 Uhr im Rundfunk

Berlin, 19. April

Reichsminister Dr. Goebbels spricht heute am Vorabend des Geburtstages des Führers von 20 Uhr bis 20.10 Uhr über alle deutschen Sender.

Zur deutschen Gepäckmarsch-Meisterschaft in Bautzen Weltbild (M)

Die Mannschaft der SA-Brigade 35 Leipzig im Ziel bei einem früheren Wettbewerb. Sie ist Favorit in Bautzen, wo am Sonntag Leichathleten, SS-, SA-, NSKK-Männer und Vertreter der Wehrmacht um den stolzen Titel kämpfen

MARCHIVUM

Delbos verteidigt Frankreichs Außenpolitik

Große politische Rede bei den Radikalsozialen / Viele Worte, wenig positive Tatsachen

Paris, 19. April

In Carcassonne fand am Sonntag die Tagung der radikalsozialen Jugend im Beisein mehrerer Senatoren und Abgeordneten und des Außenministers Delbos statt. Die Tagung begann mit den Klängen der Marseillaise. Man sah keine rote Fahne, keinen Minister, der die Faust zum Gruß ballte, und man hörte ebensowenig die Internationale. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Mistler, leitete die Versammlung.

Die Tagung erhielt dadurch ihre besondere Bedeutung, daß Außenminister Delbos über die französische Außenpolitik sprach. Er betonte eingangs, daß er sich in vollem Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Blum in Carcassonne befinde. Nach einer deutlichen Warnung an die linksradikalen Kreise vor Ungesetzlichkeit oder Gewalt unterstrich er die loyale Beteiligung der Radikalsozialen an der Regierung der Volksfront.

„Wir haben die Genugtuung, festzustellen", so fuhr er dann fort, daß unsere Absichten zusammenfallen, mit denen der Gesamtheit des Landes. Wenn ich von der Außenpolitik spreche, so spreche ich nicht nur im Namen meiner Partei oder der Regierung, sondern im Namen Frankreichs, das den Frieden wünscht, nicht einen heiklen, mit Kanonen und Bajonetten gespickten Frieden, sondern einen wirklichen Frieden, der organisiert ist in der Zusammenarbeit der Völker, in der gegenseitigen Achtung ihrer Unabhängigkeit und ihrer Freiheit. Wir haben dieses Ideal sehr nahe vor uns geglaubt Ende 1918."

Eine kühne Behauptung

„Statt der erwarteten Versöhnung nach der Idee Wilsons", so behauptete Delbos, „habe sich aber der Geist der Vergeltung bei den Besiegten (??), gefördert durch das Versagen der Sieger, entwickelt, deren Hauptfehler darin gelegen habe, in der Theorie zu viel abzulehnen und in der Wirklichkeit zu viel nachzugeben. (!!)

Den zum Teil übertriebenen Forderungen auf dem Gebiet der Reparationen oder der Rüstungen entsprächen Verfehlungen, die nicht zu rechtfertigen wären, und da zu der nicht eingetretenen Versöhnung mit den ehemaligen Feinden die Lockerung der Solidarität unter den ehemaligen Verbünden hinzugekommen, wäre der Völkerbund geschwächt. — Von den einen verlassen, schlecht bedient von den anderen, herausgefordert von dem „Imperialismus", müßte er allzu oft Vergewaltigungen seiner Grundsätze hinnehmen, sowie „gewaltsame Annexionen" und „einseitige Kündigungen" von Verträgen.

„Der schlimmste Fehler aber wäre, daraus zu schließen, daß der Völkerbund verurteilt werden müsse. Seine Mißerfolge sind eben nicht auf den Geist noch auf den Buchstaben zurückzuführen, sondern auf die Schwäche seiner Mitglieder. Der Völkerbund bleibt die sicherste friedliche Wirklichkeit, und ich bin überzeugt, daß dank der Stärkung des Völkerbundes, die soeben vorbereitet wird, der Völkerbund alle Schwierigkeiten überwinden wird.

Zur Westpaktfrage erklärte Delbos, Frankreich sei stets bereit zu jeder Besprechung, zu jedem Versuch einer Entspannung unter der Voraussetzung, daß sie den französischen Verpflichtungen nicht widerspreche und niemand bedrohe. Der Wille, alle Wege zu versperren, die der Krieg beschreiten könnte, erkläre Frankreichs Haltung in der spanischen Angelegenheit.

Delbos pocht auf London

Delbos begründete dann die französische Politik in der Frage der Nichteinmischung und suchte die gegen diese Politik erhobenen Einwände zu widerlegen. Frankreich, so sagte er, habe keinen Vergleich und keine Ueberwachung zu fürchten. Es habe zahlreiche Beweise gegeben und habe zusammen mit den englischen Freunden immer als erstes das Höchstmaß einer Kontrolle vorgeschlagen; es habe diese Kontrolle für die nichtspanischen Kriegsteilnehmer gewollt, sowie für die Waffen. Sicherlich sei Frankreich auf zahllose Schwierigkeiten gestoßen; trotzdem werde die Kontrolle in Kraft treten.

Die französisch-englische Freundschaft habe sich in der spanischen Angelegenheit wie in allen anderen Fragen gezeigt. „Unsere Einigkeit", so sagte Delbos, „gestützt auf unsere Kraft, stellt die beste Bürgschaft für unsere beiden Länder wie für den allgemeinen Frieden dar."

Delbos ging dann auf das französische Bündnis mit Polen und den französisch-sowjetrussischen Pakt ein, den er eine wirksame Friedensgarantie nannte, sowie auf die Abkommen Frankreich mit der Kleinen Entente, die in gewissen Kreisen allerdings als bedroht bezeichnet würden. Man sehe, daß die Sicherheit Frankreichs und seine Rolle in der Welt nicht zurückgegangen sei. Allerdings sei noch nicht jede Gefahr beseitigt. Die schwerste Gefahr sei die Bildung gegnerischer Blocks; aber Frankreich glaube an die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den Völkern, die unter den verschiedensten Regimen leben.

Die internationalen Beziehungen

Allerdings träten heute zu den Verschiedenheiten der Regime noch Unterschiede in den Methoden der internationalen Beziehungen hinzu: Völkerbund und allgemeine Abkommen, die allen geöffnet sind, einerseits und bilaterale Abkommen andererseits. Aber wenn diese Meinungsverschiedenheiten sich nur auf die Methoden bezögen, so seien sie nicht unüberwindlich. An dem Tage, wo man sich einige in einem gemeinsamen Friedenswillen, würden diese Hindernisse überwunden werden.

„Die wirtschaftliche Autarkie muß auch allmählich verschwinden. Die drei großen Demokratien haben mit ihrem Währungsabkommen ein Beispiel hierfür gegeben. Aber, wie kürzlich Schacht in Brüssel sagte, setzt eine wirtschaftliche Verständigung eine allgemeine politische voraus."

Paris ohne Kino und Theater

Zur Abwechslung wird in den Vergnügungsstätten gestreikt

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 18. April.

Seit dem Sonntag ist die Weltstadt Paris dank der marxistisch-kommunistischen Verhetzung der Arbeiter- und Angestelltenmassen ohne Theater- und Kinovorstellungen.

Am Sonntagvormittag traten nämlich rund 1500 Angestellte der Theater und Lichtspielhäuser zu einer Versammlung zusammen und faßten den Beschluß, sofort in den Generalstreik zu treten und sämtliche Theater und Kinos zu besetzen. Die Anregung zu dem Ausstand wurde von den Angestellten des größten Pariser Lichtspielhauses, dem Gaumont-Palace, gegeben, die bereits am Samstagabend wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten waren.

Zu dem Streik in den Lichtspielhäusern, Theatern usw. veröffentlicht der Innenminister eine Mitteilung, derzufolge der Schiedsspruch des Abgeordneten Mistler, nach dessen Bekanntgabe der Streik ausbrach, demnächst in verschiedenen Punkten ausgelegt werde. Der Ministerpräsident sei ebenso wie der Innenminister bereit, mit den Gewerkschaften und den Arbeitgebern zu verhandeln, um durch den Schlichter die Punkte feststellen zu lassen, über deren Auslegung keine Einigung habe erzielt werden können. Unter diesen Umständen glaube die Regierung, eine Abordnung der Streikenden nicht empfangen zu sollen.

Der Streikausschuß hat von der Bereitschaft der Regierung, eine Lösung der Streitfragen herbeizuführen, Kenntnis genommen und sich seinerseits bereiterklärt, die Wiederaufnahme der Arbeit in allen den Unternehmen ins Auge zu fassen, in denen zwischen den Arbeitnehmergewerkschaften und den Leitern eine Einigung erzielt werden sollte.

Pariser Verkehrsmittel schlagen auf

Untergrundbahnfahrt 50 v. H. teurer

Paris, 19. April. (HB-Funk)

Der Pariser Stadtrat und Generalrat ist für die Zeit vom 23.—30. April zu einer außerordentlichen Tagung zusammengerufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Erhöhung der Tarife des öffentlichen Verkehrswesens.

Wie der „Intransigeant" in diesem Zusammenhang meldet, ist eine Erhöhung der Untergrundbahntarife um 50 v. H. und der Autobusfahrpreise um 20 v. H. geplant, um ein annäherndes Gleichgewicht in den Haushalt dieser Verkehrseinrichtungen zu erzielen.

„Lautdenkmal" als Geschenk

der Beamtenschaft an den Führer

Berlin, 19. April.

Nachdem die deutsche Beamtenschaft dem Führer zu seinem 47. Geburtstag eine auf Hartpergament handgeschriebene Ausgabe des Werkes „Mein Kampf" als Gabe dargebracht hat, wird das diesjährige Geburtstagsgeschenk des Reichsbundes der deutschen Beamten der engen Verbundenheit des Beamtentums mit dem im Volkstum und Mundart sich widerspiegelnden Gemeinschaftsleben der Nation Ausdruck verleihen.

In vielmonatiger Arbeit ist in wissenschaftlicher Systematik das „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers" geschaffen worden. In einer Sammlung von etwa 300 Schallplatten hält es die Mundarten aller deutschen Gaue und Stämme fest und wird noch nach Jahrhunderten Einblick in Sinnesart, Arbeit, Leben und politische Haltung der Menschen unserer Zeit gestatten.

Glaise-Horstenau beim Führer

Berlin, 19. April (HB-Funk)

Der Führer und Reichskanzler empfing Montag früh den österreichischen Minister des Innern Glaise-Horstenau zu einer einstündigen Unterredung.

Dr. Ley wieder in Berlin

Berlin, 19. April.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Sonntag um 23.30 Uhr nach einer Zwischenlandung in München aus Italien kommend auf dem Flughafen Tempelhof in einem Sonderflugzeug ein.

Italienische Industrielle kommen

Rom, 19. April.

20 Vertreter der italienischen Industrie werden sich unter Führung des Grafen Volpi am 25. April von Mailand aus zu einer zehntägigen Besichtigungsreise nach Deutschland begeben, um den Besuch deutscher Industrieller vom Oktober vergangenen Jahres zu erwidern.

Filchners Schicksal noch ungewiß

Nanking, 19. April.

Die Bemühungen zur Freilassung des noch immer in Chotan festgehaltenen deutschen Forschers Filchner und seines Begleiters Haack beschäftigen nach wie vor sowohl die deutsche Botschaft als auch die zuständigen chinesischen Behörden. Der deutsche Botschafter hat zudem die Aufmerksamkeit des Kommandeurs der im Raume von Chotan stehenden 36. Division auf diesen Fall gelenkt und um sofortige Freilassung ersucht.

Aufrichtiges Bedauern Argentiniens

Berlin, 19. April.

Der argentinische Botschafter Labougle hat den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, das aufrichtige Bedauern seiner Regierung über die Ermordung des Pg. Riedle zum Ausdruck gebracht.

Gesetze der Sprachanwendung in der Welt

Eine Betrachtung von Hans Friedrich Blunck

Es gibt für die Sprachanwendung zwischen den Völkern Gepflogenheiten, die zu einer Art Gewohnheitsrecht wurden und die festzuhalten und gelegentlich einmal zu besprechen not tut. Besser wäre es gewiß, wenn man sich nicht erst darüber zu unterhalten brauchte, aber uns Deutschen fehlt hier die sichere Ueberlieferung. Unser Bürger hat Jahrzehnte hindurch, eitel über sein Schulwissen, das Fremde gepflegt, statt die eigene Sprache zu hüten; so müssen wir die Formen aus der Gegenwart neu bilden.

Die Gesetze der Sprachanwendung sind durchweg gut und die Regeln des Wettkampfes werden ziemlich allgemein innegehalten. Von einem Wettkampf spreche ich, der etwa gleich dem Ringen um die großen wissenschaftlichen Leistungen den Völkern zur Ehre gereicht. Der Wetteifer der großen Sprachen kann, wenn er nach adligen Gesetzen vor sich geht, und das möchte man Europa wünschen, eine Ermunterung und Förderung bedeuten. Er ist verächtlich, wenn er innerhalb der Staaten bis zu den Tiefen der Unterdrückung sprachlicher Minderheiten herabsteigt.

Die Gesetze sind einfach; es blieb einer überwundenen deutschen Servilität vorbehalten, daß sie in unserem Land erst so spät verpflichtende Beachtung finden. Das erste lautet knapp und kurz: jeder Angehörige der drei oder vier großen Sprachgruppen Europas brauche seine eigene Sprache. Er darf voraussetzen, daß sein „Gegenüber" sie versteht. Der andere Teil wird in seiner eigenen Muttersprache antworten, weil er vermutet, daß der Deutsche ihm folgen kann.

Erst danach, wenn sich nämlich herausstellt, daß einer der Verhandelnden des anderen Rede nicht mächtig ist, wird man nach den Pflichten der Höflichkeit entweder eine Sprache suchen, die beide Teile verstehen, oder aber sich der Sprache des anderen bedienen, wenn man selbst sie beherrscht. Ich hebe diese Voraussetzung hervor; wir Deutsche müssen uns draußen sehr vorsichtig bewegen, unsere Worte werden behorcht und weitergegeben. Wir haben also doppelten Grund, uns in der Sprache auszudrücken, in der allein wir die Menge neuer Worte, die die Gegenwart brachte, zu verwenden und einzugliedern wissen. Solange man die Sprache des „Andermanns" nicht fließend versteht, soll man sich vorsehen. Die Sprachverwirrung ist heute in Europa groß. Worte wie „Nationalsozialismus", „Pazifismus" u. a. haben in den europäischen Sprachen vollkommen verschiedene Bedeutung.

Ausgenommen von dieser allgemeinen Bindung sind gelegentlich Gespräche politischer oder werbender Art.

Auch für zwischenstaatliche Zusammenkünfte sind ungeschriebene Gesetze da, deren Anwendung wir Deutsche sorgfältiger befolgen sollten, um die großen Kräfte, die unsere Sprache für uns als Volk birgt, zu entwickeln und fruchtbar zu machen. Ich denke, wohlverstanden, an ein lautloses Einwirken. Nichts ist törichter, als lärmend oder mit plumpen Begründungen Forderungen geltend zu machen, die man nachher nicht durchsetzen kann. — Das andere Gesetz, das der zwischenstaatlichen Zusammenkünfte, lautet ebenfalls sehr einfach: zugelassen zur Rede und Uebersetzung sind die drei oder vier großen Sprachen Europas, dazu die Sprache des Gastlandes, wenn die Zusammenkunft im Land einer der kleinen Sprachgruppen stattfindet. Angehörige der kleinen Sprachländer werden sich neben der eigenen wohl meist einer der größeren Sprachen bedienen, sie haben auch das Recht der Uebersetzung in eine zweite der großen Sprachen. Ueblich ist es auch, die Rede der jeweils Vortragenden in mindestens eine der anderen großen Sprachen zu übertragen, — hier achte der Deutsche darauf, daß seine Sprache nicht ausfällt —. In besonderen Fällen wird es erlaubt sein, in der Sprache des Gastlandes zu sprechen; aus Höflichkeit wird man Reden oder Festansprachen oft mit einigen Worten in der Sprache des Gastlandes einleiten. Grundsätzlich bleibt es aber dabei, daß jeder Angehörige der großen Sprachländer seine eigene Sprache brauche und die des anderen höre, dann werden jene Mißverständnisse vermieden, die in den letzten Jahren zu schweren Folgen und Trugschlüssen der gegen Deutschland gerichteten Propaganda geführt haben.

Völlig abwegig ist es insbesondere, (wie es vor einigen Jahren in Berlin geschah), bei internationalen Tagungen sich auf eine Sprache zu einigen, die nicht die des Gastlandes ist. Vergessen wir nicht, daß es deutsche Fürsten und deutsche Bürger waren, die allzu oft erst den geistigen Hochmut der Nachbarn geweckt haben und daß ihre Selbstentäußerung, die bis zur Befleckung der eigenen Muttersprache führte, und bei diesem oder jenem Nachbarn einen geistigen Imperialismus züchtete, der später zum Kampf der Waffen führte.

Das dritte der Gesetze bleibt dieses: das Ringen um die Sprachanwendung muß ein ritterliches Spiel bleiben. Es wird von unserer Seite gespielt mit dem Wissen, daß wir Deutsche aus den Ereignissen früherer Jahrhunderte wie auch aus unserer geographischen Mittenstellung in Europa und endlich durch die große Auswanderung des letzten Jahrhunderts gewaltige kaum beachtete Werte zu verteidigen, zu vertreten haben. Es soll aber ein Wetteifer, ein freier, ritterlicher Wetteifer bleiben, bei dem im Grunde alle Völker gewinnen, weil alle Sprachen gezwungen werden, an Klarheit und Schnelligkeit der Darlegung, an Mut und Frische sich miteinander zu messen.

Wir Deutsche haben, ich wiederhole es, Jahrzehnte hindurch unsere Pflicht in der Pflege unserer Sprachrechte außer Acht gelassen, wir haben insbesondere vergessen, daß es sich in diesem Kampf nicht nur um eine Reichsangelegenheit handelt, sondern um ein schönes lautloses Bündnis mit deutschen Sprachgruppen, die außerhalb des Reiches stehen, die wir nicht enttäuschen oder verletzen dürfen. Es geht sogar um mehr als das. Wir haben rund ums Reich kleine Länder germanischer und anderer Sprachen, die bei getreuer Pflege und bei sehr scharfem Eintreten für ihre eigene Zunge nebenher das Hochdeutsche brauchen als die über die Grenze hinaus verbindende Verkehrssprache. Ich weiß, daß in Holland und Skandinavien auch große Gruppen sind, die Englisch als das verbindende Sprachgut Europas ansehen; es gibt dort aber ebenso starke Bevölkerungsteile, die unabhängig von ihrer politischen Einstellung zum Reich das Englische fremder empfinden und im Deutschen die große Verkehrssprache Mitteleuropas sehen. Ach, mit welch niederdrückenden Empfindungen sind diese Menschen oft wieder heimgekehrt, wie oft sahen sie, daß der Reichsdeutsche selbst die schärfste Waffe, die ihm das Schicksal gab, seine Sprache, verspielte oder durch Bevorzugung einer fremden demütigte. Welche Klagen mußte man da draußen nicht angehören, wieviel Bitterkeit sammelte sich gegen eine ältere Generation, die auf internationalen Zusammenkünften ihr Gouvernantenfranzösisch oder das Englisch ihrer Geschäftsbriefe glaubte ausspielen zu müssen. Wenn jene allzu gefälligen Herren wüßten, wie hinter ihrem Rücken geurteilt wurde, welche Worte über sie von Ausländern fielen, die gerade stolz darauf waren, sich die älteste und schönste der Großsprachen Europas angeeignet zu haben!

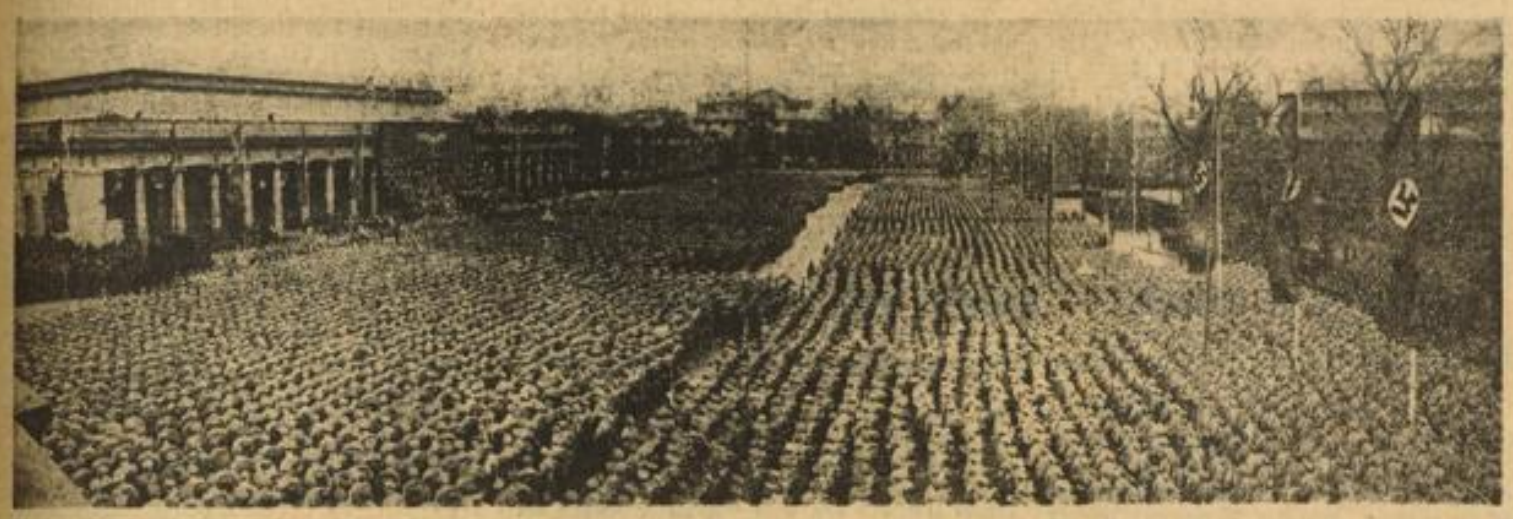
Der Görrespreis für einen luxemburgischen Dichter. Der volksdeutsche Joseph-von-Görres-Preis, der von der Universität Bonn betreut wird und der in diesem Jahre zum zweitenmal zur Verteilung gelangt ist, wurde dem luxemburgischen Dichter und Heimatfreund, Minister a. D. Nikolaus Welter, verliehen. Die feierliche Ueberreichung des Preises erfolgt am 15. Mai in der Universität Bonn. Der erste Träger des Görres-Preises war im Jahre 1936 der lothringische Volksliedersammler, Pfarrer Dr. L. Pinck.

MARCHIVUM

Der Höhepunkt des Gautages 1937

Rudolf Heß

am 18. April in Karlsruhe: „Wie die Nationalsozialisten Badens zusammenstehen in Kameradschaft, so steht das ganze Volk zusammen in einer großen Kameradschaft, die nie wieder zerstört werden wird."

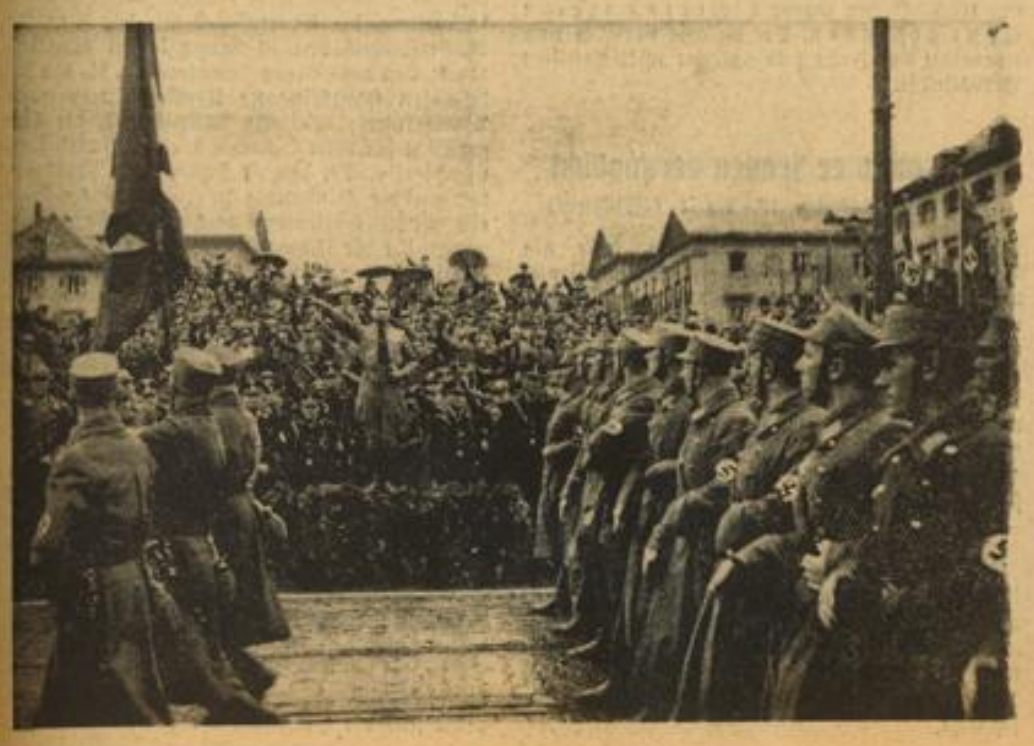


Oben links: Ausschnitt aus der großen Kundgebung auf dem Platz vor der Städt. Festhalle in Karlsruhe. Vor der Rednertribüne sind die Träger des goldenen Reichsehrenzeichens der NSDAP des Gaues Baden angetreten. — Darunter: Der Stellvertreter des Führers trifft auf dem Festhallen-Platz ein. Neben ihm unser Gauleiter Robert Wagner. — Oben rechts: Rudolf Heß während seiner Ansprache. Links vom Rednerpult stehen Gauleiter Robert Wagner und SA-Brigadeführer Ziegler, rechts der stellvertretende Gauleiter Röhn und der Karlsruher Oberbürgermeister Jaeger.

Das Bild in der Mitte: Blick auf die 20 000 badischen Nationalsozialisten, die beim Gautag 1937 aufmarschiert waren.

Unten links: SA marschiert am Stellvertreter des Führers vorbei. — Unten rechts: Gaustudentenführer Dr. Oechsle meldet den Marschblock des NSDStB.

Sämtliche Aufnahmen: Bergmayer, Heidelberg



MARCHIVUM

Bemerkungen

Ein Rumäne gibt folgende Schilderung von der Eroberung einer bisher von den Bolschewisten besetzten Ortschaft durch die nationalen Truppen. Er erzählt, wie diese zu dem Rathaus des Ortes Boadilla del Monte ziehen und fährt fort: „Nun steigen wir eine Treppe empor. Hier befand sich früher ein Kandelaber, von dem nur einige Ueberreste geblieben sind. Alle Nischen in der Wand sind zerstört. In der Bildergalerie sehen wir zahlreiche wertvolle Gemälde. Bei einigen kann man Jahreszahlen entziffern: 1400, 1550, 1640. Fast alle Gemälde sind in schändlicher Weise zerstört. Die Mutter Gottes aus einem Bilde ist in ganz gemeiner Weise verstümmelt. Wir gehen weiter. Ueberall breitet sich ein Geruch nach Unrat und Verwesung aus. Die Tore einer Kapelle stehen weit offen und von hier scheint jener Geruch zu kommen. Und hier sah ich zum ersten Male das, was ich früher bloß in Zeitungen und Büchern las und worüber uns die Spanier berichtet hatten....

Auf den Stufen des Altars sah man einen menschlichen Körper liegen. Mit Entsetzen erkannten wir die Gestalt eines ermordeten Priesters in zerfetzten Kleidern, völlig mit Blut besudelt. Die Leiche sieht furchtbar aus, unförmig aufgedunsen und von schwarz-roter Farbe. Gläserne, blutige Augen starren uns an. Wir wunderten uns zunächst, daß diese Augen so unnatürlich groß sind und müssen dann erkennen, daß dem unglücklichen Priester von den Bolschewisten die Augenlider abgeschnitten worden waren. Die Nasenlöcher sind verbrannt, die Nase verstümmelt, und man sieht die Spuren von entzündetem Pulver. Die Kommunisten hatten die Nasenlöcher des Priesters mit Pulver gefüllt und dann das Pulver angezündet. Die Hände waren auf dem Rücken zusammengebunden und der ganze Körper zerfleischt. Nur der Kopf war unversehrt, wahrscheinlich nur aus dem Grund, um die Todesqualen des Mannes zu verlängern. Alle Wände der Kapelle aber waren mit Blut und Gehirnmassen anderer Opfer bespritzt. Wie man uns erzählte, hatte ein kommunistisches Militärquartier hier sein Lager aufgeschlagen. Nachdem wir die Beerdigung des toten Priesters veranlaßt hatten, schritten wir weiter."

★

In Bombay fand eine Massenversammlung von Hindus statt, die sich mit einer Adresse an Ministerpräsident Baldwin wandte, die Rösting von Ochsen anläßlich der Krönungsfeier in England zu unterlassen. Die Adresse betonte, daß solche Zeremonien von Millionen Untertanen seiner Majestät mit Grauen und Schmerz betrachtet würden und einer zivilisierten Nation ganz unwürdig seien.

Jetzt sind die Hindus also glücklich so weit, weil bei ihnen die Kuh heilig ist, den Engländern das Rösten von Ochsen zum Krönungsmahle ihres Königs verbieten zu wollen. An sich ist das Rösten von Ochsen auf öffentlichen Plätzen sicher ein mittelalterlicher Brauch, der gerade nicht sehr schön ist, — aber es muß für den alten John Bull ein merkwürdiges Gefühl sein, daß plötzlich mit mahnendem Finger der bis dahin stumme und schweigende Hindudiener hinter ihm auftaucht, ihm das Roastbeef vom Tisch nimmt und ihn vermahnt: „Ih vegetarisch auf deiner Krönung!"

Ob das John Bull bekommen wird, ist noch eine große Frage, denn mit der Streichung des gerösteten Ochsens fängt es an und mit dem Entzug des von der indischen Frömmigkeit als Rauschtrank verworfenen Porters wird es weitergehen; und wenn John Bull sich nicht wehrt, wird er herangekriegt, seine eigenen Wiesen abzuweiden.

Vor dreißig Jahren schafften die Engländer die Witwenverbrennung in Indien ab, — heute sind die Hindus drauf und dran, das Ochsenrösten in England abzuschaffen. Wir werden noch allerlei sonderbare Dinge in der Welt erleben . . .

In Kürze

In einer Rede vor Amtsträgern des bayerischen Einzelhandels betonte Dr. Schacht, daß die Rohstoffbeschränkungen jetzt ihren Höhepunkt überschritten hätten. Er deutete Arbeiten und Entschließungen an, die eine Erleichterung unserer Rohstofflage in Aussicht stellen.

★

Am Sonntag starb in einem Sanatorium in Neapel General der Artillerie a. D. Exzellenz Max von Gallwitz kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres.

★

In der letzten Zeit traten in Peru wiederholt Erdstöße auf. Am Samstag wurde die dicht bevölkerte Ortschaft Cajabamba fast völlig zerstört. Viele Einwohner wurden verletzt.

★

In Nordmähren und Schlesien wurden neun Versammlungen der Sudetendeutschen Partei verboten.

★

Die Athener Universität feierte ihr hundertjähriges Bestehen.

Schaffendes Volk - Düsseldorfs große Schau

Die gewaltige Aufgabe des Vierjahresplanes / Eröffnung am 8. Mai

(Von unserem nach Düsseldorf entsandten Sonderberichterstatter.)

Düsseldorf, 17. April.

Während in der Reichshauptstadt am Monatsende die große Schau „Gebt mir vier Jahre Zeit!" einen stolzen und umfassenden Rückblick auf die titanischen Leistungen nationalsozialistischer Aufbauarbeit in den ersten vier Jahren vermittelt, geht die bisher größte deutsche Ausstellung „Schaffendes Volk", in deren Mittelpunkt die zukunftsweite neue Aufgabe, der Vierjahresplan, steht, mit Riesenschritten ihrer Fertigstellung entgegen. Ist Berlin ein beglückendes und kraftspendendes Besinnen auf das Wunder der deutschen Wiedergeburt, so ist Düsseldorf der zielbewußte, weitsichtige Einsatz des gesamten, durch den Führer geeinten deutschen Volkes, das mit zähem Fleiß und unbeirrbarem Willen unter Einsatz all seiner geistigen und organisatorischen Fähigkeiten die ihm von der Geschichte gestellten Aufgaben erfüllen will. Was hier in Düsseldorf seiner Vollendung entgegengeht, ist mehr als eine bemerkenswerte und vielseitige Uebersicht über verschiedene deutsche Industrie- und Wirtschaftszweige, ist mehr als eine Darstellung deutscher Lebensgeschichte und deutscher Kultur und weit mehr als eine wirtschaftliche Verkaufsmesse und eine unterhaltende Schau deutscher Lebensgestaltung.

Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" ist der größte, allumfassende Querschnitt durch die deutsche Arbeit, ist der sichtbar gewordene Beweis eines neuen deutschen Wirtschaftsdenkens und zugleich der Anfang eines neuen Zeitalters, das in der lebenswichtigen Roh- und Werkstofffrage Aufgaben zu lösen hat, die nicht nur für Deutschland, sondern alle Industrieländer eine entscheidende Rolle spielen.

Die „Schlageterstadt"

An ihrem Zustandekommen haben unter der Schirmherrschaft des vom Führer mit der Durchführung des Vierjahresplanes beauftragten Ministerpräsidenten Hermann Göring alle in Betracht kommenden Reichs-, Staats- und Parteistellen, Behörden und Private, Industrie, Wirtschaft, Handel, Handwerk und Gewerbe, Wissenschaft, Technik, Kunst und Kultur mit allen ihren Organisationen zusammengearbeitet.

Das Ergebnis liegt nun vor. Auf einem 780 000 Quadratmeter großen Gelände, das nur um wenige Quadratmeter kleiner als das der Pariser Weltausstellung ist, sind 42 weitgespannte Hallen mit einem Einzelumfang von mehreren tausend Quadratmetern, ist eine ganze Stadt mit mehr als hundert massiven Einzelgebäuden entstanden, die in ihrer engen landschaftlichen Verbundenheit und in der hinreißenden Schönheit ihrer Gestaltung eine einmalige Sehenswürdigkeit für sich ist. Sie trägt zu Ehren des deutschen Freiheitskämpfers, der unweit des Ausstellungsgeländes sein heldisches Leben beschloß, den Ehrennamen „Schlageterstadt". Allein die Front am Rhein entlang ist eineinhalb Kilometer lang, und die Bahn, die nur einen Teil des Geländes durchfährt, besitzt eine Schienenlänge von zehn Kilometern. Rund 400 000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, um das Baugelände zu ebnen; allein die Gartenschau beansprucht 280 000 Quadratmeter, und rund 500 000 Kubikmeter Mutterboden waren erforderlich, um aus dem vor etwa vier Jahrzehnten aufgeschütteten Gelände Kulturland für die Anlage zu machen, die nach der Ausstellung in den großen „Schlageterpark" eingegliedert wird.

Wesentlicher aber als diese gewiß eindrucksvollen Zahlen ist die durchdachte Anlage des ganzen Geländes, die den Ueberblick über die in ihrer Weiträumigkeit und Vielseitigkeit bisher nicht erlebte Ausstellung erleichtert. Begrenzt vom Rhein und der großen Ausfallstraße nach Duisburg führt die Mittelachse in direkter Linie zum Schlageter-Ehrenmal jenseits dieser Straße. Das dazwischen liegende Gebiet der Golzheimer Heide wird später zum „Schlageter-Forum", dem großen Aufmarschplatz Düsseldorfs, das durch die Einbeziehung der hier erstandenen Gartenkulturschau um eine schöne Parkanlage von gewaltigem Ausmaß reicher wird.

Entsprechend der Zielsetzung des Vierjahresplans, Deutschland von ausländischer Rohstoffabhängigkeit weitestgehend freizumachen, darf die

Werkstoffschau als Kernpunkt

bezeichnet werden. Ueber die Bedeutung dieser Abteilung sind keine Worte zu verlieren. Die Roh- und Werkstofflage ist zum Angelpunkt unseres ganzen wirtschaftlichen Schaffens geworden. Zum ersten Male aber wird in Düsseldorf eine geschlossene Uebersicht über Vorkommen, Gewinnung und Verarbeitung der deutschen Rohstoffe Kohle, Holz und Erze unter Einbeziehung der deutschen Erden und Tone gegeben, wird der wissenschaftliche Aufbau, die Technik, die Prüfung und die Anwendung der aus diesen Grundstoffen gewonnenen neuen Rohstoffe in einem Umfange gezeigt, der einmalig und einzigartig, aber nicht den Fachleuten in der Gesamtheit bekannt ist. Den Laien sind von den deutschen Werkstoffen, auch von den Kunststoffen, den neuen Treibstoffen, den Faserstoffen und den Baurohstoffen, die sich im Fach längst tausendfach bewährt haben und die in der ganzen Welt anerkannt sind, oft nicht einmal die Namen geläufig. Er hält törichterweise noch für „Ersatzstoff", was längst alle Prüfungen erfolgreich bestand, das alte mit der gleichen Zwangsläufigkeit ersetzt hat, wie moderne Beleuchtungsmittel den vorzeitlichen Kienspahn.

Eine Ausstellung, die ein Bild des heutigen Deutschland geben will, kann natürlich nicht an den Problemen vorübergehen, die das neue Deutschland außerhalb der Wirtschaft bewegen. Sie alle sind hier behandelt, ob es sich um die Gestaltung des deutschen Lebensraumes, seine Mehrung, Verbesserung und Ausnutzung, den Bau der Städte, die Siedlung, das Bauen und Wohnen, um die Forderungen der Bevölkerungspolitik, die Fragen des Verkehrs oder die Beziehungen zur Umwelt handelt.

In allem aber ist nicht die Materie, sondern immer nur der Mensch Mittelpunkt.

In drei Wochen schon Eröffnung

Jetzt, drei Wochen vor der feierlichen Eröffnung der Ausstellung, sind große Abteilungen, wie die Schlageterstadt einschließlich der Künstlersiedlung, die Gartenschau mit den herrlichen Wasserspielen, den 40 Meter hohen Leuchtfontänen, den neuartigen Leuchtorgeln, die den imposanten Haupteingang flankieren und wahre Wunderwerke deutscher Technik sind, der Kongreßsaal für 3000 Besucher, die Kunstausstellung usw. fertig. In den 42 Hallen und Pavillons werden die Einbauten vollzogen, unter ihnen ein ganzes Hüttenwerk und zahlreiche Arbeitsgänge, die die Umwandlung des Rohstoffes zur Fertigware zeigen. Viele tausend fleißiger Hände sind tätig, endlose Eisenbahn- und Lastkraftwagenzüge zu entladen, die Giganten der Industrie aufzubauen, zierliche Meisterstücke in die Vitrinen zu schaffen.

Dieses Bild rastloser Tätigkeit bei Tag und Nacht ist nicht minder mitreißend, als es die Ausstellung selbst sein wird, die am 8. Mai bis zum 8. Oktober das ganze Deutschland zu Gast ladet.

Es darf nicht wundernehmen, wenn heute schon Studienkommissionen aller europäischen Länder, vornehmlich Techniker und Ingenieure, aus dem Auslande und von Uebersee in der Ausstellungsstadt weilen, wenn die hier behandelten Probleme jetzt schon in der ausländischen Presse in langen Abhandlungen erörtert werden, denn diese Probleme des Deutschland von heute sind die Probleme der Welt von morgen.

Und so etwas darf predigen!

Der Dekan von Canterbury lobt den Bolschewismus in der Kirche

London, 19. April

Die Abordnung englischer Kirchenmitglieder, die die von den Bolschewisten noch besetzten spanischen Gebiete besucht hat, ist wieder nach London zurückgekehrt. Ihr Führer, der Dekan von Canterbury, machte in seiner sonntäglichen Predigt in der altberühmten Kathedrale zu Canterbury kein Hehl aus seinen bolschewistischen Neigungen, die er, wie seinerzeit berichtet, schon in mehreren Auslassungen während seiner Spanienreise zum Ausdruck gebracht hat.

In seiner Predigt verteidigte dieser merkwürdige Dekan das bolschewistische Regime mit den hohlen Phrasen, daß es in der „gemeinsamen Front für Freiheit und Gerechtigkeit und für eine neue soziale Ordnung" kämpfe. Dieser Kampf sei den Absichten Christi näher als das frühere Kirchensystem in Spanien (!!). Daß der Dekan von Canterbury, der eines der führenden Mitglieder der englischen Hochkirche ist, mit dieser „brüderlichen Gemeinschaft" den Bolschewismus meinte, machte er sofort mit den Worten klar, daß dieselbe „religöse Note" (!!), wie sie heute in Sowjetspanien angeschlagen werde, auch in Sowjetrußland vorhanden sei. Es sei, so meinte der englische Geistliche, völlig unrichtig, wenn man behaupte, daß diese Leute (in Spanien und in Sowjetrußland) unreligiös seien, wenn sie Gott verneinten (!). Es komme nicht darauf an, was sie mit ihren Lippen sagten, sondern was sie in ihren Herzen dächten.

Die konservative „Morning Post" weist in Zusammenhang mit dieser höchst seltsamen Predigt des Dekans von Canterbury auf die kommunistische Propaganda hin, die zur Zeit von einigen englischen Kirchenkreisen betrieben werde. Hinter dem Spanienbesuch der englischen Priester stehe eine revolutionäre Gruppe von kirchlichen Extremisten, die zur Zeit sehr aktiv sei. Ihr führender Geist sei der Priester Iredell.

London probt Krönungszug

Bereits Zehntausende von Zuschauern

EP London, 19. April

Die letzte Phase der Krönungsvorbereitungen begann am Sonntagmorgen mit einer Probe des Krönungszuges, der im Laufe der nächsten Wochen weitere Probeveranstaltungen folgen werden.

Die sonntägliche Probe begann um 6.30 Uhr und hatte trotz der frühen Stunde Zehntausende von Menschen angelockt. Tausende waren überhaupt nicht nach Hause gegangen und an einigen Plätzen mußte die Polizei schon ab 3 Uhr morgens Absperrungen vornehmen, und erhielt damit einen Vorgeschmack dessen, was sie in der Krönungsnacht erwartet.

„Heirate mich – oder ich schieße!"

Eine energische Braut / Der dazu gehörige Mann fühlt sich „entführt"

A. S. Neuyork, 19. April.

Ein junger Neuyorker Geschäftsreisender, der seit immerhin acht Jahren verlobt war, entschloß sich eines Tages, dem ewigen Idyll ein Ende zu machen und die Verlobung wieder aufzuheben.

Er setzte von dieser Absicht auch seine Braut in Kenntnis und diese schien die Trennung auch durchaus nicht tragisch zu nehmen. Sie schlug ihrem ungetreuen Verlobten sogar zum Abschied eine Autofahrt ins Grüne vor, zu der auch ein Freund der beiden eingeladen worden war. Kaum aber war das Auto in Fahrt, da gähnten dem Ahnungslosen zwei Pistolenmündungen entgegen und die Braut teilte ihm lakonisch mit: „Jetzt wird geheiratet oder du bist eine Leiche".

Der Bräutigam machte gute Miene zum bösen Spiel und gab seine Einwilligung. Er spielte die Rolle des reuigen Sünders sogar so gut, daß ihm der Freund schließlich lächelnd anvertraute, die beiden Pistolen seien nur „echt" aussehende Kinderpistolen.

Das gab dem Mußbräutigam nun seinerseits neuen Mut und er verständigte am Reiseziel — einem der vielen amerikanischen „Heiratsdörfer" die Polizei. Die zwei „Kidnapper" aber will er jetzt wegen „Kindsraubes" auf Grund des Lindberghgesetzes gerichtlich belangen.

Er sprengt sich in die Luft

EP. Klagenfurt, 19. April.

Auf grauenhafte Weise hat am Sonntagmorgen der in einer kleinen Gemeinde bei Klagenfurt wohnhafte Sprengmeister Paul Weritschnigg Selbstmord verübt. Er brachte vierzig Kilogramm Dynamit zur Explosion. Die Wirkung der Explosion war ungeheuer. In einem Umkreis von sechs Kilometer gingen die Fensterscheiben in Trümmer. Von dem Körper des Unglücklichen wurde nicht einmal eine Spur gefunden. Die Ursache der Tat sind Krankheit der Frau und schlechte wirtschaftliche Verhältnisse.

Auto mit vier Frauen verunglückt

Augsburg, 19. April (HB-Funk)

Im benachbarten Königsbrunn fuhr am Sonntag gegen Mitternacht ein Personenkraftwagen, der einem Motorradfahrer ausweichen wollte, gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Von den vier weiblichen Insassen wurden zwei getötet. Eine Insassin schwebt in Lebensgefahr, die vierte, die den Kraftwagen lenkte, wurde schwer verletzt. Der Motorradfahrer ist in Haft genommen worden. Die Namen der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

An der Themse-Mündung bei Gravesend ist der sowjetrussische Dampfer „Sheksna" mit dem dort verankerten englischen Schulschiff „Cornwall" zusammengestoßen. Obwohl die „Cornwall" ein vor 122 Jahren gebautes Holzschiff ist, wurde sie nur leicht beschädigt.

MARCHIVUM

Flaggen heraus

zum Geburtstag des Führers

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers ihre Häuser und Wohnungen am 20. April zu beflaggen.

Weihe eines neuen Ehrenmals

Die Angehörigen des ehem. 2. Oberelsässischen Inf.-Regts. Nr 171 (letzter Friedensstandort Kolmar-Elsaß) weihen am 1. August 1937 in Lahr (Baden) ein Ehrenmal für ihre im Großen Kriege gefallenen über 4000 Kameraden. Alle ehem. Angehörigen des Regiments werden zur Teilnahme an der Denkmalsweihe aufgefordert. Der Aufruf zur Teilnahme ergeht gleichzeitig an die Angehörigen der Tochterregimenter 417 und 471, insbesondere an die Kameraden, die von 171 zu den Inf.-Regimentern 417 und 471 übergetreten sind. Auch ihrer Gefallenen soll auf der Inschrift des Ehrenmals gedacht werden.

Die ehem. 171er wollen ihren auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden in der zweiten Heimat, dem Standort der Ersatzformation während des Krieges, ein einfaches und würdiges Ehrenmal schaffen und dort im wahren 171er-Geiste eine große Wiedersehensfeier der alten Vogesengarde durchführen. Kein alter 171er darf am 1. August in Lahr fehlen. Nicht nur der Geist, sondern auch die Zahl muß überzeugen.

Offiziere auf KdF-Reisen

Vom Reichskriegsministerium ist verfügt worden: Mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist vereinbart worden, auch Offizieren und Wehrmachtbeamten im Offizierrang die Teilnahme an KdF-Reisen zu gestatten.

Offiziere und Beamte sowie deren Familienangehörige reisen zu den gleichen Bedingungen wie andere Fahrtteilnehmer. (Durch den Fahrpreis werden die tatsächlichen Aufwendungen der Veranstalterin gedeckt.)

Für Offiziere und Wehrmachtbeamte, die von der Vergünstigung Gebrauch machen, besteht die Möglichkeit, je nach Ermessen und Ver-

Für Deutschlands Jugend ist kein Opfer zu groß.

Spendet Freiplätze!

mögen bestimmte Beträge bis zur Höhe der Reisekosten als sogenannte Patengelder einzuzahlen. Ein Zwang hierzu besteht nicht.

Die dadurch aufgebrachten Mittel haben den Zweck, bedürftigen und würdigen Soldaten die Teilnahme an KdF-Reisen zu ermöglichen.

Unfallversicherungsschutz am 1. Mai

Während der Versicherungsschutz früher nur bei Unfällen während der eigentlichen Betriebstätigkeit gewährt wurde, stehen jetzt auch Unfälle unter dem Schutz der Unfallversicherung, die Angehörigen eines gegen Unfall versicherten Betriebes gelegentlich der Teilnahme an den öffentlichen Veranstaltungen des Feiertags der nationalen Arbeit (1. Mai) zustoßen.

Ein bißchen Pferdeverstand muß dabei sein

Kleine Vorbereitungen vor den großen Mairennen / Ein aufschlußreiches Zwiegespräch

Die vorjährigen rennsportlichen Zwiegespräche eines sachverständigen Rennbesuchers und einer Begleiterin, die noch sehr der Schulung bedurfte, haben so große Beachtung gefunden, daß wir nunmehr die Unterhaltung eines Sportfreundes mit einem Züchter folgen lassen.

„Ich wäre Ihnen zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie mich ein wenig über den Werdegang eines Rennpferdes von der Geburt bis zum ersten Rennen unterrichten würden."

„Die Gestüte, in denen die Rennpferde zur Welt kommen, tragen in den europäischen Ländern staatlichen und privaten Charakter. In Deutschland ist das Staatsgestüt Graditz nicht nur ein Betrieb, der Vollblut züchtet, sondern auch mit seinen Produkten auf der Rennbahn erscheint."

„Wie muß denn ein Gestüt angelegt werden?" — „Ein möglichst umfangreicher Landbesitz mit kalkhaltigem Boden, gutem Wasser und ausgedehnten Wiesenflächen, damit vor allem die Jungtiere genügend Platz zum Tummeln haben, ist die erste Vorbedingung zur Anlage eines Gestüts." — „Auf welche Weise bezieht das Gestüt die Mutterstuten?" — „Die Stuten stammen entweder aus dem Rennstall des Besitzers des Gestüts oder werden freihändig oder durch Verlosung erworben. Je jünger und unverbrauchter eine Stute der Zucht zugeführt wird, desto höher sind die Aussichten auf gute Nachkommenschaft. Die Stuten werden in den Monaten Februar bis April zum Hengst geführt. Das Fohlen kommt nach elf Monaten zur Welt."

„Wie lange bleibt das Fohlen bei der Mutter?" — „Sechs bis sieben Monate. Die hauptsächlichste Nahrung, selbst in der Zeit, in der das Jungtier schon mit der Mutter weidet, bleibt die Muttermilch. Die ersten Tage und Wochen nach der Trennung sind kritisch, weil das Fohlen trauert und deshalb die Futterannahme verweigert. Aber mit reichlicher Kuhmilchfütterung und guter Pflege wird auch diese erste kritische Periode im Leben des Pferdes überwunden. Man läßt die Jungtiere am besten in Gesellschaft von zwei bis vier Altersgenossen in einer Box oder in den Koppeln. Geht es dem Winter zu, dann werden die Stutfohlen von den Hengstfohlen getrennt. Die Stuten kann man in kleineren Gruppen weiden lassen."

Und das interessiert den Laien

„Wann beginnt denn für das Fohlen die Ausbildung zum Rennpferd?" — „Die erste Vorbereitung der Jährlinge für ihre Rennlaufbahn setzt schon im Winter ein. Die Jungtiere werden in der Reitbahn bewegt oder zur größeren Abhärtung ins Freie geführt. Im Frühjahr beginnt das Galoppieren, möglichst unter Führung eines berittenen älteren Pferdes, gewöhnlich täglich zweimal langsam, einmal in der Woche in rascher Fahrt, über 500 Meter. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des Gestütmeisters, daß er darauf sieht, daß die Jungtiere ein mit ihren Pflegern vertrautes Wesen behalten, fromm bleiben, daß besonders erheblich mit einem ungestümen oder böswilligen Temperament belastete Tiere nicht bereits scheu und widerwillig in den Rennstall kommen. In vielen Gestüten werden die Jährlinge bereits im Spätsommer an den Sattel und den Reiter gewöhnt. Mit gut 1½ Jahren ist die Kinderzeit der Jungtiere beendet. Sie kommen zum Trainer in die Schule."

„Hält sich denn jeder Züchter einen Zuchthengst?" — „Nein. Kleinere Züchter mit wenigen Stuten werden sich niemals einen eigenen Vollblutthengst halten, weil er nur dann seinen Zweck voll erfüllt, wenn es ein sogenannter „Modehengst" ist, der den Ruf genießt, für besonders erfolgreiche Nachkommen zu sorgen. Wenn sich ein Gestütbesitzer zum Erwerb eines Hengstes entschließt, da er ein Dutzend oder noch mehr Stuten besitzt, dann muß bei der Auswahl darauf geachtet werden, daß er im Blut zu der Mehrzahl der Stuten paßt. Es ist klar, daß der Hengst, der dazu berufen ist, seinem Herrn viel Geld und Ruhm einzubringen, daß verhätschelte Kleinod des Gestüts ist. Seine Box ist die geräumigste und luxuriöseste. In Gestüten, die mehrere Beschäler besitzen, besteht ein eigener komfortabler Hengststall."

„So ein Hengst führt wohl ein wahres Paschaleben?" — „In manchen Gestüten führt der Hengst das Leben eines Müßiggängers. In anderen Gestüten werden die Hengste im Trab und Galopp und an der Longe bewegt. Die Meinungen, welchem System der Vorzug zu geben ist, gehen selbst bei anerkannten Fachleuten auseinander."

„Wie setzt denn nun der Züchter die Jungtiere ab, wenn er keinen eigenen Rennstall besitzt?" — „Die Jährlinge werden in den Monaten Juli bis Oktober öffentlich versteigert. Man ist in Deutschland von der Uebung in der Vorkriegszeit, die Versteigerung in den einzelnen Gestüten vorzunehmen, abgekommen. Die Züchter senden jetzt ihre Jährlinge nach Hoppegarten. Es ist naheliegend, daß dieser Jährlingskauf ein großes Risiko darstellt, weil selbst der erfahrenste Fachmann trotz bester Kenntnis der Abstammung des Tieres und der Rennleistungen der Eltern für viel Geld eine Niete und der weniger erfahrene Anfänger für wenig Geld einen Treffer ziehen kann. Oft entwickeln sich spät geborene oder durch Krankheit oder andere Ursachen zurückgebliebene Jährlinge später ganz entscheidend, während in der Entwicklung schon sehr vorgeschrittene stehen bleiben. Ueber das Training, das in dem Augenblick beginnt, in dem der Jährling im Herbst aus dem Gestüt in den Rennstall übersiedelt, werden wir uns ein andermal unterhalten."

Ein Abend unter Wettkampfsiegern

Wirksamer Abschluß des Reichsberufswettkampfes durch die RBG 10

Mit dem am Samstag veranstalteten Elternabend in den Germaniasälen hat die Reichsbetriebsgemeinschaft 10 (Verkehr und öffentliche Betriebe) den zahlreich versammelten Teilnehmern einen tiefen Einblick in Wert und Wesen des glücklich verlaufenen Reichsberufswettkampfes vermittelt. Ein unterhaltsames Programm sorgte im zweiten Teile für eine dankbar empfundene Auflockerung der Veranstaltung.

Nach dem flotten Eröffnungsmarsch der wackeren Hauskapelle begrüßte der Sachbearbeiter des RBW 1937, Martin Butsch, die versammelten Eltern, Jungen und Mädel. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß neben der Kreisjugendwalterin, Frl. Lisa Willig, auch die Vertreter der Reichsbahn, Reichspost, Stadtverwaltung (Städtische Betriebe) und vieler anderer Verkehrsbetriebe der Einladung gefolgt waren. Mit Recht bewertete er diese Tatsache als ein Zeichen tiefen Verständnisses gegenüber Zweck und Aufgabe des Reichsberufswettkampfes.

Nach einigen recht gefälligen Darbietungen der Hauskapelle ergriff dann RBG-Walter Pg. Meister das Wort zu einer beherzigenswerten, temperamentvollen Ansprache. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung, der Jugend immer stärker Gelegenheit zu geben, die schlummernden Kräfte entfalten zu können und den Leistungswillen des einzelnen in der Gemeinschaft zu stärken. Er schilderte die Erfahrungen, die man aus dem diesjährigen Reichsberufswettkampf gewonnen habe und gab seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich unsere Mannheimer Gruppen hierbei recht gut geschlagen haben.

Im Anschluß an die Rede des RBG-Walters stellten sich auf der Bühne die jungen Reichsberufswettkampf-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen unter recht wirksamer Assistenz von schneidigen Jungvolk-Fanfarenbläsern mit einem markigen Sprechchor vor: „Deutschland stirbt nicht". Diese Darbietung, rhetorisch sehr fein wiedergegeben, fand dankbare Aufnahme.

Als Höhepunkt des ersten Programmteiles folgte dann die Austeilung der Teilnehmerurkunden, verbunden mit der Bekanntgabe der Gruppensieger durch den RBG-Walter Pg. Meister.

In der Gruppe Verkehr und öffentliche Betriebe, Kreis Mannheim, stellten sich bekanntlich 165 Teilnehmer zum Reichsberufswettkampf. Die Leistungen waren im Durchschnitt als gut zu bezeichnen — zehn Teilnehmer kamen zu den sportlichen Uebungen. Zum Gauentscheid kam eine Teilnehmerin, die leider wegen nur dreier Punkte nicht zum Reichsentscheid nach München zugelassen werden konnte, trotz hervorragendem Abschneiden.

Als Beste aus ihren Gruppen gingen nachstehende Teilnehmer hervor:

Gruppe: Schlosser I: Rudolf Eßlshans, Rich. Rupp, Ewald Mahl. Der Abschluß findet im RAW Schwetzingen statt.

Gruppe: Verwaltung, weiblich: 1. Hildegard Fischer, Beste in Kl. I (111 Punkte), beschäftigt Stadtverwaltung Mannheim; 2. Johanna Klumpp, Beste in der Gruppe (120 Punkte), beschäftigt Landgericht Mannheim.

Gruppe: Verwaltung, männlich): 1. Helmut Lucas, Bester in Kl. I (107 Punkte), beschäftigt Rathaus Mannheim; 2. Willi Kretschmer, Bester in Klasse III (105 Punkte), beschäftigt Stadtverwaltung Mannheim; 3. Karl Heidemann, Bester in der Gruppe (110 Punkte), beschäftigt Rathaus Mannheim.

Gruppe: Schlosser II: 1. Jakob Benzinger, Bester in Kl. I (87 Punkte), beschäftigt OEG Mannheim; 2. Erich Kammer, Bester in Kl. II (85 Punkte) beschäftigt Großkraftwerk; 3. Hermann Steidel, Bester in der Gruppe (91 P.).

Gruppe: Elektroschlosser: 1. Otto Traub, Bester in Kl. I (86 Punkte), beschäftigt Städt. Straßenbahn; 2. Karl Frey, Bester in Kl. III (91 Punkte), beschäftigt Städt. Straßenbahn; 3. Heinrich Scharvogel, Bester in der Gruppe (93 Punkte).

Gruppe: Postjungboten: Eugen Zimmermann, Gruppenbester, Postamt Mosbach (104 Punkte).

Gruppe: Fernmeldebetriebe: 1. Johanna Burbaum, Gruppenbeste, TA Mannheim (146 Punkte); 2. Liselotte Kinzig, Klassenbeste.

Gruppe: Beifahrer: Karl Kolb, Gruppenbester (97 Punkte), Fa. Reichert Söhne.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Preisszuteilung an die erfolgreichen Reichsberufswettkampfsieger wurde nach einer Schlußansprache des RBG-Walters Meister der erste Programmteil mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer beendet.

Der zweite Teil des Elternabends war dem gemütlichen Teil gewidmet und eine reizvolle Unterhaltungsfolge war geeignet, die Veranstaltung in allen Teilen erfolgreich zu gestalten.

eme

Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

Wasserturm. 20. 4., 19 Uhr, treten sämtliche zur Vereidigung bestimmten Pol. Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter am Rosengarten, Seite Prinz-Wilhelm-Straße, an. Uniform (Bluse), soweit vorhanden, sonst dunklen Anzug mit Armbinde. Wo Armbinde fehlt, muß sie unbedingt angeschafft werden. — Die zur Vereidigung bestimmten Walter und Warte der DAF treten um 19 Uhr am Karl-Benz-Denkmal an. Bezüglich der Bekleidung gilt hier das Obengesagte. — NSV-Walter, die zur Vereidigung bestimmt sind, treten um 19 Uhr am Adolf-Hitler-Realgymnasium, Ecke Tullastraße, an. — Die bereits vereidigten Pol. Leiter treten in Uniform (Bluse) um 19.15 Uhr auf dem Platz vor der Christuskirche an.

Wasserturm. 19. 4., 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Pol. Leiter, Pol.-Leiter-Anwärter, Walter und Warte der Untergliederungen, die am 20. 4. vereidigt werden, auf der Geschäftsstelle, Beethovenstraße 15.

Humboldt. 20. 4. Antreten der Politischen Leiter, die bereits vereidigt sind, um 18.45 Uhr auf dem Marktplatz Neckarstadt, Dienstbluse.

Rheinau. 20. 4. Vereidigung. Die Politischen Leiter und Politischen Leiteranwärter treten um 18.45 Uhr, die Walter der DAF um 19 Uhr auf dem Marktplatz an. Die Walter der NSV treten um 19.15 Uhr vor der Post an.

Strohmarkt. Am 21. 4., 20.15 Uhr, treten die Politischen Leiter, die Walter und Warte der Gliederungen sowie sämtliche Parteigenossen und Parteianwärter auf dem Gockelsmarkt bei N 4 an zum Einzeichnen in die Liste „Dankopfer der Nation" anläßlich des Geburtstages des Führers.

NS-Frauenschaft

Humboldt. 19. 4., 20 Uhr, in der „Flora", Lortzingstraße 17, Zusammenfassung der zur Vereidigung gemeldeten Amtswalterinnen.

Vereidigung. Die zur Vereidigung gemeldeten Frauen kommen am 20. 4., 19.30 Uhr, in den Friedrichspark.

HJ

Gefolgschaft 1/171. Die Gefolgschaft steht am 20. 4., 8.15 Uhr, auf dem Platz vor der K-5-Schule angetreten. Winterdienstanzug ohne Mantel. Pimpfenübernahme auf dem Zeughausplatz.

Marine-Hitlerjugend. Die Marine-Gefolgschaft (alle Uniformierten) tritt am 20. 4., 19.15 Uhr, auf dem Marktplatz Stadt an. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben.

BDM

Oststadt 10/171. 21. 4., 19.45 Uhr, Antreten am Charlottenplatz zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung der NSDAP. — Die Heimabende fallen dafür aus.

Schwetzingerstadt 8 und 9/171. Am 20. 4. kommen sämtliche Mädel um 20 Uhr ins Heim, L 2, 9. Sonstige Heimabende fallen diese Woche aus.

Schwetzingerstadt 8 und 9/171. Am 21. 4. treten sämtliche Mädel um 19.45 Uhr auf dem Gabelsbergerplatz in Uniform zur Jungmädelüberführung an.

Friedrichsfeld. 19. 4., 20 Uhr, tritt die gesamte BDM-Gruppe in Kluft am Kirchplatz zur JM-Ueberführung an.

Seckenheim. 20. 4. 19.30 Uhr, Antreten hinter dem Rathaus.

JM

Seckenheim. 20. 4., 19.30 Uhr, Antreten hinter dem Rathaus.

DAF

Strohmarkt. 20. 4. treten sämtliche an der Vereidigung teilnehmenden Walter und Warte vor der Ingenieurschule an. Abmarsch zum Rosengarten, 19.15 Uhr.

Ortswaltungen Neckarau-Nord, Neckarau-Süd und Rheinau. Sprechstunden ab sofort: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 14.30—18 Uhr; Mittwoch und Samstag 8—12 Uhr, nur in Neckarau, Luisenstraße 46.

Frauenamt der DAF

Die Kreisreferentinnen und Ortsfrauenwalterinnen haben ihre Tätigkeitsberichte bis spätestens 22. 4. an das Frauenamt in L 4, 15 zu schicken.

Fachschaft Bäcker (nur für Gesellen und Lehrlinge). 21. 4., 17 Uhr, Versammlung in den Germaniasälen der Bäcker-Innung Mannheim, S 6, 40.

„Das deutsche Handwerk", Mannheim

Fachschaften Damenschneider, Wäscheschneider, Putzmacher und Kürschner. 26. 4., 20 Uhr, Versammlung im Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 8/9.

Arbeitsschule

Bilanzbuchhalterseminar II (Dr. Rößle) wurde auf Dienstag verlegt und findet erstmals am 27. 4. statt.

Bankenseminar II, Semester findet ausnahmsweise am 21. 4. statt, da am Dienstag sämtliche Kurse ausfallen.

Die Arbeitsschule der DAF hat ab 19. 4. bis 24. 4. folgende Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8—18.30 Uhr, Mittwoch von 8 bis 17.30 Uhr und Samstag von 8—12.30 Uhr.

Arbeitsschule. Am 20. 4. fallen sämtliche Kurse aus. Am 21. 4., 18.30 Uhr, findet in C 1, 10, Saal 1, eine Lehrerbesprechung statt. Unsere sämtlichen Kursleiter werden gebeten, bei dieser Besprechung anwesend zu sein.

Arbeitskameraden! Holt eure Bescheinigung über besuchte Kurse in C 1, 10, Zimmer 8, ab. Sie sind wichtig als Belege bei Bewerbungen usw.

Die Gefolgschaft wird sportlich gestählt

Lehrgang II der Firma Bopp u. Reuther erwarb das SA-Sportabzeichen

Von dem Willen beseelt, durch den Erwerb des SA-Sportabzeichens sich noch stärker zu der Weltanschauung des Nationalsozialismus zu bekennen und zugleich den Körper zu stählen, um allen Anforderungen gewachsen zu sein, schlossen sich Gefolgschaftsangehörige der Firma Bopp u. Reuther GmbH Mannheim-Waldhof zu einem SA-Sportabzeichen-Lehrgang zusammen, der auf die noch Abseitsstehenden so anregend wirkte, daß sofort bei Beendigung des Lehrgangs ein zweiter Lehrgang im Oktober vergangenen Jahres begonnen werden konnte, zu dem sich weitere 58 Gefolgschaftsangehörige der Firma Bopp u. Reuther meldeten.

Auch dieser zweite Lehrgang konnte jetzt abgeschlossen werden und so durften die Teilnehmer bei einem Kameradschaftsabend des Lehrgangs II das SA-Sportabzeichen entgegennehmen. Nach der Begrüßung durch einen Kursteilnehmer, der unter den Gästen auch Standartenführer Ritter von Eberlein willkommen heißen konnte, nahm Obersturmführer Then die Verleihung des SA-Sportabzeichens vor, nicht ohne zuerst eines tödlich verunglückten Kameraden gedacht zu haben, der an einem Lehrgang teilgenommen hatte und dem es nicht mehr vergönnt war, das SA-Sportabzeichen zu erwerben.

Obersturmführer Then machte die Kameraden aus dem Lehrgang darauf aufmerksam, daß es nicht damit getan sei, in den letzten Wochen seine Pflicht erfüllt zu haben. Ein gesunder Körper allein könne uns nicht retten, denn zu einem gesunden Körper gehöre ein gesunder Geist — eine gesunde Idee.

Die Ueberreichung der SA-Sportabzeichen an die Lehrgangsteilnehmer, die Lieder der Nation und ein Treuegelöbnis auf den Führer bildeten den Schluß der Verleihung. Im Namen des am Erscheinen verhinderten Betriebsführers sprach Dr. Dürr, der betonte, daß es die Firma sehr begrüßt, wenn möglichst viele Gefolgschaftsmitglieder versuchen, das SA-Sportabzeichen zu erwerben. Auch in Zukunft werde die Firma den Lehrgängen jede nur denkbare Unterstützung angedeihen lassen.

Sturmführer Häfner stellte mit Genugtuung fest, daß die Lehrgangsteilnehmer in der harten Trainingszeit durchweg den gestellten Anforderungen genügten und daß das Verhalten des Kurses II dem Verhalten des ersten Lehrgangs durchaus in nichts nachstand. Dr. Beck, dem genau so wie Sturmführer Häfner und Scharführer Braun für ihre Mitwirkung gedankt worden war, wies darauf hin, daß die Arbeit kein Opfer, sondern eine selbstverständliche Pflichterfüllung gewesen sei.

Ehe man zum gemütlichen Teil des Kameradschaftsabends überging, der in erster Linie von Mitgliedern des Turnvereins 1877 Mannheim-Waldhof — in dessen Turnhalle auch der Kameradschaftsabend stattfand — bestritten wurde, zeichnete man sich in die aufliegende Liste des Dankopfers der Nation ein.

Auch dadurch bekundete man, daß in den Reihen dieser Männer der richtige Geist herrscht — der Geist der Volksgemeinschaft. Die Werkskapelle der Firma Bopp u. Reuther verschönte den in allen Teilen gelungenen Kameradschaftsabend.

i

MARCHIVUM

Ein Bauer und Fischer erstellte die Bodenseepfahlbauten

Zum 70. Geburtstag Georg Sulgers / Ein verdienter Helfer bei der deutschen Vorgeschichtsforschung

Am 21. April feiert der Bauer und Fischer Georg Sulger seinen 70. Geburtstag. In jahrzehntelanger Arbeit, unter unsäglichen Mühen und Opfern schuf er in Unteruhldingen am Bodensee ein getreues Abbild jener ersten Siedlungsstätten der Pfahlbauern der Stein- und Bronzezeit. Forschern und Gelehrten war er ein getreuer und zuverlässiger Helfer im Dienst der deutschen Vorgeschichtsforschung.

Er ist uns Badenern kein Unbekannter mehr. Wer einmal an den Bodensee kam, ließ es sich nicht entgehen, die Pfahlbauten im Ueberlinger See zu besuchen, deren Anblick sich jedem so stark einprägte, daß er sie bei einer Rückschau als Sinnbild der Bodenseelandschaft empfindet. Georg Sulger ist ein Mann, über den man heute spricht. Er ist Fischer, Bauer und Heimatforscher zugleich. Von Sipplingen bis Bregenz gibt es keinen mehr, der die Kultur der Pfahlbauern der Stein- und Bronzezeit so gut kennt wie er und so sehr in ihrer Erforschung aufgeht. Er ist kein blasser Theoretiker, sondern ein Praktiker, wie ihn nur das Leben und die Erfahrung zu formen vermögen. Er ist gleichsam mit der Pfahlbauforschung aufgewachsen, der er schon als Kind in spielerischem Trieb verfallen war. Bereits als Schuljunge machte er seine ersten Streifzüge an den Ufern des Bodensees und sammelte Gebrauchsgegenstände und Waffen der alten Kulturen, die vor 5000 und noch mehr Jahren in diesem großen Friedhof versunken waren. Als er älter wurde, schuf er sich die Grundlagen einer Sammlung, die der heute 70jährige erweitert und ausgestaltet mit berechtigtem Stolz seinen Gästen zeigen kann.

*

Georg Sulger stammt aus einer Familie, die seit Jahrhunderten an den Ufern des schwäbischen Meeres daheim ist. Er ist 1867 als Sohn eines Bauern, Fischers und Schiffsmannes geboren und hat eine harte, arbeitsreiche Jugend verlebt. Die Fischerbuben müssen auch heute noch frühzeitig mit Hand anlegen, wenn der alte Georg Sulger auch sagt: „Freilich, arbeiten mußten wir damals, was die Arme hergaben; aber wir hatten Zeit und waren nicht so gehetzt." Er diente 1887 im Pionierbataillon 14 in Kehl und wurde 1906 zum Bürgermeister seiner aufblühenden Gemeinde gewählt. Acht Jungen und vier Mädel halfen ihm bei seiner Arbeit. 16 Morgen Feld sind zwar nicht viel, gemessen am Landbesitz unserer mittelbadischen Bauern, aber bestellt müssen sie trotzdem sein. Zwischen diesen wenigen Zahlen liegt das harte Leben eines Bauern, der in zähem Trotz und kühler Leidenschaft eigene Wege ging, die manchem seiner Volksgenossen recht absonderlich schienen.

*

Was sollte man auch denken von einem Bauern, der Steine sammelt, der alte Knochen und Scherben zusammenträgt und sie in der Scheuer und auf dem Speicher ausbreitet? War der Mann, der sonst ganz vernünftig war, noch normal, wenn man sehen mußte, wie er nach den schweren Winterstürmen, die oft tagelang von Westen her über den See brausten, am Ufer entlang ging und da und dort sich bückte und etwas zu sich nahm? Man schüttelte den Kopf über ihn, weil er des Sonntags, wenn die anderen im Wirthaus politisierten, stundenlang über eine Gondel gebeugt sich am Ufer über dem Wasser treiben ließ und dann und wann mit einer Stange, an der ein Haken befestigt war, unerkennbare Gegenstände aus dem schlammigen Seegrund zog? Der Bauer ließ sich nicht beirren. Mit alemannischer Verbissenheit ging er seine Wege. Er wollte nur hinter das große Geheimnis kommen, das ihn seit seiner Jugend umgab. Er wollte nur wissen: Wie sahen die Menschen aus, die vor vielen Jahren im See ihre Häuser errichtet hatten, wie lebten sie, was trieben sie und mit welchen Gegenständen und Waffen umgaben sie sich. Diese Fragen hatten ihn gepackt und ließen ihn ein langes Leben nicht mehr los. Wenn er mit dem Schiff zum Fischen fuhre, dann sah er bei ruhigem Wetter die jahrtausendalten verwitterten Eichenpfähle als dunkle schwarze Punkte auf dem Grund.

*

Seine Lebensarbeit hatte einen tiefen Sinn. Ist es nicht ein Symbol, daß in einer Zeit, da Deutschland vor dem Zusammenbruch stand, da die Menschen dem Geld nachjagten, ein einfacher Bauer den Schritt rückwärts in die grauen Vorzeiten tat, um die Anfänge unserer Kultur aufzuspüren und mit der Gegenwart zu verbinden? Einer unserer Großen sagte einmal „Nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit seines Volkes hat, kann auch seine Zukunft meistern". Der Bauer Georg Sulger hat dies gefühlt. Er machte es sich zur Aufgabe, die Häuser, die vor Jahrtausenden im See standen, wiederaufzurichten und mit Fundgegenständen so auszustatten, daß sich jeder Besucher ein genaues Bild der Lebensweise der Menschen jener Tage machen konnte. Er wollte beweisen, daß jene Nordleute keine Wilden waren, sondern Menschen mit Intelligenz und Erfindergeist. Er hat die gestellte Aufgabe gelöst.

*

Vor wenigen Tagen saß ich mit dem Bauern wieder zusammen. „Sie feiern bald Ihren 70. Geburtstag, ich kann es kaum glauben!" — Er lächelte und meinte: „Mit mir ist kein Staat mehr zu machen!" Und doch spricht aus diesem scharf geschnittenen Kopf eine fast noch jugendliche Energie und Entschlußkraft. Kann ein alter Mann noch Pläne machen, wie es Georg Sulger tut? Er denkt im nächsten Jahr daran, neue Steinzeithäuser zu errichten nach den Grabungsergebnissen, die Professor Reinerth bei Sipplingen hatte.

Während dieser Mann vor mir sitzt und erzählt, muß ich daran denken, wieviele hunderttausend dieser überdurchschnittlich begabten Menschen unser glückliches Volk besitzt, die sich mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst einer Berufung stellen ohne Aussicht auf Lohn und Anerkennung. Sie fragen nicht darnach. Viel verlacht und oft bespottet gehen sie ihren Weg als Heimatforscher, Maler, Dichter, Techniker oder Musiker. Häufig kennt sie kaum ihre nächste Umgebung; vielleicht werden sie nach ihrem Tode einmal bekannt und doch stehen auf ihren Schultern unsere Großen, denen wir dann zujubeln.

Georg Sulger nannte im Laufe unseres Gespräches eine Zahl. „66 000 Volksgenossen besuchten im vergangenen Jahr die Unteruhldinger Pfahlbauten". Das ist eine fast unvorstellbare Zahl, wenn man bedenkt, daß jede Führung durch diese Siedlungshäuser lebendiger, weiterwirkender Geschichtsunterricht ist, der sich mehr einprägt, als der Inhalt eines noch so gut geschriebenen Buches oder eines noch so ausgezeichneten Vortrages.

Wir wollen diesem 70jährigen aufrechten Bauern heute danken, der einmal sagte, daß er in der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus erst die Sinngebung einer schweren Lebensarbeit sehe.

Kurt Neher.

Lumpen verwandeln sich in Kleider

Drei Aufnahmen von einem Besuch in der größten deutschen Lumpenverwertungsfabrik. Die Besichtigung der Deutschen Wollwaren-Manufaktur zu Grünberg in Schlesien gab Gelegenheit, den komplizierten Lumpenumwandlungsprozeß zu Reißwolle kennenzulernen. Mitte: Arbeiter mit Lumpenresten, die zu Reißwolle verarbeitet werden. Links: An der Zettelmaschine entsteht die sogenannte Webkette. Rechts: Die aus Reißwolle gefertigten Tuche in der Rauherei. Weltbild (M)

Schwerer Motorradunfall in Ladenburg

Infolge eines Schwindelanfalles gegen den Randstein gefahren und gestürzt

*** Ladenburg, 19. April. Am Sonntagnachmittag, kurz nach 17 Uhr, ereignete sich auf der Adolf-Hitler-Straße ein Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte. Der etwa 50jährige Schwerkriegsbeschädigte Seiter aus Mannheim fuhr, von Schriesheim kommend, mit seinem Leichtmotorrad durch die Hauptstraße, wo bereits sein unsicheres Fahren beobachtet wurde. Beim Kriegerdenkmal fuhr er zuerst links, dann schräg über die Straße, blieb am Randstein des Gehweges hängen und stürzte schließlich rücklings ab. Ein doppelter Schädelbruch führte den sofortigen Tod herbei.**

Unfälle mit Todesfolge

Bonndorf, 19. April. Der Fuhrhalter Friedrich Duttlinger von Steinasäge geriet beim Abladen von Langholz unter zwei rutschende Baumstämme. Dabei erlitt Duttlinger so schwere Verletzungen, daß er zwei Stunden nach dem Unfall starb.

Tauberbischofsheim, 19. April. Das Kind des Landwirts Leo Geier in Eiersheim verbrannte sich vor wenigen Tagen so schwer, daß es bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Weil a. Rh., 19. April. Die Frau eines hiesigen Zollbeamten wurde beim Passieren der Zollstelle Alt-Weil plötzlich von einem Unwohlsein befallen und stürzte zu Boden. Zollbeamte, die auf den Vorfall aufmerksam wurden, eilten herbei, doch konnte man nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Von einem Lastwagen überfahren

Wertheim, 19. April. In dem 10 Kilometer von Wertheim entfernten Maindorf Mondfeld ereignete sich am Freitagabend ein schwerer Verkehrsunfall, der bedauerlicherweise ein Menschenleben forderte. Am Eingang des Ortes stieß der 45 Jahre alte Gottfried Weimer aus Kembach beim Ueberholen eines mit Kies beladenen Lastwagens mit einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Er wurde unter den Anhänger des Lastwagens geschleudert und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Weimer hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern.

Vom Unglück verfolgt

Villingen, 19. April. Von schweren Schicksalsschlägen wurde die Familie des Bürstenmachers Karl Friedrich Staiger betroffen. Nachdem der Vater infolge einer Kriegsverletzung schon längere Jahre beide Augen verloren hat, wurde diese Woche der achtjährige Sohn beim Ueberqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Dort lag bereits totkrank die Mutter, die nun im Alter von 44 Jahren gestorben ist.

Geständnisse des Brandstifters von Hofstetten

Bei zahlreichen Bränden war der Dienstknecht Wiegand Urheber

Hofstetten (bei Haßloch), 19. April. Zu Anfang der vergangenen Woche war der Dienstknecht Otto Wiegand unter dem Verdacht den Walter- und den Keller-Hof in Brand gesteckt zu haben, verhaftet worden. Wie der „Brigach-Bote" nun meldet, hat Wiegand ein Geständnis abgelegt. Aus Aergernis über seine eigenen Verhältnisse, und da er eine längere Zuchthausstrafe verbüßen mußte, weil er seinen Hof vor zehn Jahren angezündet hatte, steckte er am Montag, nachts zwischen 0.00 und 0.30 Uhr, hinter dem Schweinestall des Keller-Hofs Stroh in Brand, worauf er sich zum Walter-Hof begab und dort an der Einfahrt ebenfalls Feuer legte. Hierauf ging er wieder auf den Krämer-Hof, wo er bedienstet war, und legte sich ins Bett. Nach geraumer Zeit weckte ihn sein Dienstherr mit dem Ruf, es brenne. Es wird angenommen, daß er den Martin-Hof vor etwa vier Wochen ebenfalls anzündete, ebenso, daß er die Brände in Schapbach, Oberwolfach, Durbach bei Offenburg und Hutzenwald legte, denn überall, wo Wiegand sich aufhielt, brannte es. Ein Geständnis darüber hat er allerdings noch nicht abgelegt.

Studentenverpflichtung in Freiburg

Freiburg, 19. April. In feierlicher Weise fand am Freitag in der Aula der Albert-Ludwig-Universität Freiburg i. Br. in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, darunter der Vertreter des badischen Kultusministeriums, die Jahresfeier und die Verpflichtung der neuaufgenommenen Studierenden statt. Rektor Professor Dr. Metz hob dankend die Unterstützung des Reichswissenschaftsministers, des badischen Staatsministers Dr. Wacker und der badischen Unterrichtsverwaltung bei der Besetzung verwaister Lehrstühle hervor. Von dem mehr als ein Dutzend Lehrstühle, die noch vor Jahresfrist offen standen, konnten im Laufe des Jahres die meisten wieder besetzt werden. Ferner konnte der Rektor auf die Gründung eines kommunalwissenschaftlichen Institutes hinweisen, an dessen Schaffung Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg großen Anteil hat und der sich auch bereit erklärte, an diesem Institut aktiv mitzuarbeiten. Der zweite Teil des Festaktes galt der Verpflichtung der neuaufgenommenen Studierenden.

Dies und das

Der Sarkophag des Heiligen Heribert gefunden. Bei den Ausgrabungsarbeiten in der alten Heribertkirche in Köln-Deutz wurde ein Fund von allgemeinem historischen Interesse gemacht. Man stieß auf einen leeren Steinsarg, dessen Inschriften an der oberen und unteren Abschlußwand den Sarg unzweifelhaft als den Sarkophag des Heiligen Heribert, der im Jahre 1021 hier beigesetzt wurde, erwiesen. Die Gebeine sind bei der feierlichen Erhebung im Jahr 1147 in den bekannten Heribert-Schrein übergeführt worden. Der entdeckte Sarkophag war leer. Nur einige Ueberbleibsel fanden sich, und zwar ein stark vermodertes Stück eines ehemaligen Holzstabes, der offenbar mit Steinen verziert war. Es dürfte sich hierbei um die Reste eines Bischofsstabes handeln. Ferner fand man einen merkwürdigen metallenen Gegenstand, der auf einem Stiel gesessen haben muß und wie eine Hirtenschippe geformt war. Es handelt sich um einen steinernen Sarg von etwa zwei Meter Länge, fünfzig Zentimeter Breite und siebzig Zentimeter Tiefe. Er hat ein ähnliches Aussehen wie die vielfach gefundenen römischen Steinsärge. Im Jahr 1147 erfolgte die feierliche Erhebung der Gebeine. Ueber die Tatsache der Erhebung der Gebeine wird man eingehend durch den Codex Thioderici in Sigmaringen, der in der Monumenta Germania abgedruckt ist, unterrichtet.

*

Tragödie eines „Winterstorches". In Zirlau bei Freiburg in Schlesien hatte sich während der Wintermonate ein Storch häuslich niedergelassen, der nach den getroffenen Feststellungen im Juli 1935 in Hoopte bei Winsen an der Luhe den Ring B 50 491 der Vogelwarte Rossitten erhalten hatte. Dieser Storch, der aus irgendeinem Grunde keine Lust zu der weiten Reise nach Afrika hatte, half den Bauern fleißig bei der Bekämpfung der Mäuseplage und suchte, als die Nächte kälter wurden, Zuflucht auf einem Strohschober eines Bauern. Einfangen aber ließ er sich nicht. Erst als ihn die Winterkälte in den ersten Tagen des Monats Januar in ein Gehöft trieb und er durch die offene Tür in einen Stall spazierte, geriet er in Gefangenschaft. Bürgermeister Becker wies dem seltenen Wintergast einen Stall auf seinem Hof an. Daß es ihm an nichts fehlte, dafür sorgte die Dorfjugend, die ihren „Moritz" oft besuchte und nie mit leeren Händen kam. Nachdem in den letzten Tagen seine Artgenossen aus dem Süden zurückgekehrt waren, gab man auch Moritz seine Freiheit wieder. Auf seinem ersten Frühlingsflug geriet er jedoch in die Starkstromleitung der Breslau-Hirschberger Strecke und verbrannte. Die Starkstromleitung ist ihm, wie schon manchem seiner Artgenossen, zum Verhängnis geworden.

*

Ein Eifelvulkan soll Feuer spucken. In Maden wird vom 15. bis 19. Juli der 45. Deutsche Wandertag stattfinden. Die Vorbereitungen dazu lassen für die vielen tausende Teilnehmer große Tage erwarten. Als einmalige Sensation will man den Ausbruch eines Eifelvulkans gestalten. Aus diesem Grunde wird man mit künstlichen Mitteln der Krater des Bellerberges seinen Kraterschlund öffnen und aus ihm einen sprühenden Funken-Aschenregen niedergehen lassen. Dieses Ereignis wird erstmalig in Deutschland in Szene gesetzt.

*

Ein Idyll vor dem Arbeitsgericht. Gewerbebehörde und Polizeiverwaltung hatten gegen einen Düsseldorfer Metzgermeister eine Strafe von 50 RM verhängt, weil er angeblich seinen 15jährigen Lehrling dadurch ausgebeutet haben sollte, daß er diesen Lehrling über die Arbeitszeit hinaus noch in seinem Betriebe beschäftigte. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter, die auf Grund des Einspruchverfahrens erfolgte, entwickelte sich die erwartete Sozialtragödie zu einem befreienden Lustspiel, das allen Zuhörern eine heitere Stunde bereitete. Es stimmte, daß der Lehrling an einzelnen Tagen über 8 Stunden im Betrieb gewesen war, „aber nur, um aufs Abendessen zu warten", erklärte der Meister. „Ich wollte ihn doch nicht mit leerem Magen nach Hause schicken. Es ist ein lieber, netter, ehrlicher Junge! Aber müd, entsetzlich müd! Meist kam er morgens zu spät in den Betrieb. Wenn ich Mittags schlief, tat er auch nichts. Schickte ich ihn in den Keller, dann mußte ich hinterherlaufen, um ihn überhaupt wiederzusehen. Im Keller hatte er sich die verschiedenartigsten Privatvergnügen ausgeknobelt. So hatte er sich aus einem alten Gummischlauch eine Trompete gemacht und blies darauf zum Mißvergnügen der gesamten Nachbarschaft Fanfarenmärsche. Oder er machte sich eine Trommel und trommelte das ganze Haus wach. Schwach war er, erbärmlich schwach, als er zu mir kam. Und jetzt, Bäume könnte er ausreißen! 30 Pfund hat er in dem einen Jahr zugenommen." Auch der Lehrling erklärte, daß es sich um einen sehr guten und verständnisvollen Meister handle und daß er nichts mehr fürchte, als diesen guten Meister zu verlieren. Auch der Richter kam schmunzelnd zu der Auffassung, daß es sich hier keineswegs um die Ausbeutung der Arbeitskraft eines Lehrlings handeln könne. Im Einverständnis mit der Gewerbebehörde wurde das Verfahren eingestellt.

MARCHIVUM

Aufstiegsspiele in Süddeutschland

In Südwest:

Kaiserslautern führt / Rüsselsheim 1:0 besiegt

Bei den Aufstiegsspielen im Gau Südwest hat der 1. FC Kaiserslautern auch am Sonntag gegen Opel Rüsselsheim seinen Siegeszug fortgesetzt und damit als einziger ungeschlagener Verein die Tabellenführung übernommen. Die Lage ist nun ungeklärter denn je, um so mehr als sich die TSG Ludwigshafen wieder auf sich selbst besonnen hat und am Sonntag zu Hause Saar 05 Saarbrücken mit 3:1 abtat. Auch der MSV Darmstadt war nach seinem vorsonntäglichen Erfolg in Saarbrücken diesmal auf eigenem Gelände gegen die Frankfurter Sportfreunde mit 2:1 erfolgreich. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Kaiserslautern	3	8:2	6:0
Opel Rüsselsheim	3	7:2	4:2
TSG 61 Ludwigshafen	3	4:2	4:2
MSV Darmstadt	4	5:5	4:4
VfL Neu-Isenburg	3	3:3	2:4
Sportfreunde Frankfurt	4	5:11	2:6
Saar Saarbrücken	4	2:9	2:6

TSG Ludwigshafen — Saar Saarbrücken 3:1

Zum dritten Aufstiegsspiel trat die TSG 61 Ludwigshafen am Sonntag zu Hause gegen Saar 05 Saarbrücken mit einer Mannschaft an, der durch die Fusion drei Spieler des früheren FC Pfalz Ludwigshafen angehörten, nämlich Verteidiger Kuhn und die Stürmer Stahl und Schwarz. Diese neue Aufstellung wirkte sich günstig aus, vor allem wurde im Sturm geschossen. Die saardeutschen Gäste enttäuschten dagegen stark, sie unterlagen vollkommen verdient, vielleicht noch etwas zu niedrig 1:3 (0:1). Im ersten Spielabschnitt gingen die Pfälzer durch Groß 1:0 in Front. Gleich nach der Pause ließen Stahl, Groß und Rühm drei Torgelegenheiten aus, aber in der 20. Minute vermochte Hörnle doch zum 2:0 einzuschießen und acht Minuten später hieß es durch Groß sogar 3:0. Erst zehn Minuten vor Schluß gelang den Gästen durch Jache, der einen Freistoß verwandelte, der Ehrentreffer. Schiedsrichter Pieroth (Frankfurt); 3000 Zuschauer.

In Württemberg:

Ulm spielt unentschieden / Schwenningen siegt

Im Gau Württemberg hat am vorletzten April-Sonntag der VfR Schwenningen im Aufstiegswettbewerb zum Ulmer FV 94 aufgeschlossen, ja, auf Grund des besseren Torverhältnisses sogar die Führung der Tabelle übernommen. Während Schwenningen im Heimspiel den FV Nürtingen 3:0 besiegte, kam der Ulmer FV beim FV Geislingen nicht über ein 2:2-Unentschieden hinweg. Im dritten Spiel ließ der FV Kornwestheim durch einen Bombensieg über die SpVg. Untertürkheim von 5:0 aufhorchen. Die Tabelle sieht jetzt so aus:

	Spiele	Tore	Punkte
VfR Schwenningen	4	7:2	6:2
Ulmer FV 94	4	11:5	6:2
FV Kornwestheim	3	7:3	3:3
FV Geislingen	3	2:4	2:4
SpVg. Untertürkh.	3	3:8	2:4
FV Nürtingen	3	2:10	1:5

In Bayern:

Regensburg weiter vor Augsburg

Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg sind weiterhin die aussichtsreichsten Mannschaften für den Wiederaufstieg in die bayerische Fußball-Gauliga, um so mehr als der FC Bayreuth seinen am vergangenen Sonntag errungenen Anschluß gegen Regensburg mit 1:3 wieder einbüßte. Armin München blieb auch an diesem Sonntag ohne Sieg. Zu Hause unterlagen die Münchner den Würzburger Kickers 1:2. Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
Jahn Regensburg	4	16:3	7:1
Schwaben Augsburg	4	13:7	7:1
FC Bayreuth	4	8:7	4:4
Würzburger Kickers	4	5:7	4:4
FSC Nürnberg	3	3:11	0:6
Armin München	3	2:12	0:6

Pokalspiele in Baden

Phönix Mannheim — SV Sandhausen	2:1
FV Brühl — SC Käfertal	0:5
SpVg. Plankstadt — FV 09 Weinheim	5:1
Germania Durlach — FV Daxlanden	2:0
FC Birkenfeld — VfR Pforzheim	2:2
VfB Baden-Baden — Frankonia Rastatt	2:1
FV Kuppenheim — Elgersweier	2:0
FV Lahr — FC Waldkirch	3:2
Friedlingen — FV Emmendingen	0:2
Hahrnau — FC Rheinfelden	1:2
FV Singen — FC Donaueschingen	2:0

Der „Jubiläumspreis der Stadt Mannheim"

ein „Großer Preis der Steepler"

Es gehört zur Tradition des Badischen Rennvereins Mannheim, daß der Hindernissport besonders berücksichtigt wird. Zwei große Ereignisse dieser Art werden in der diesjährigen Maiveranstaltung geboten, die Badenia und der Preis der Stadt Mannheim, der diesmal auf den letzten Tag des Meetings fällt. Da der Mannheimer Verein, der das Jubiläum seines 70jährigen Bestehens feiert, den Preis der OBB erhalten hat, ist der Jubiläumspreis der Stadt Mannheim mit 10 000 Mark ausgestattet worden, und dazu kommt später noch die Summe der Einsätze und Reugelder, die anteilig auf Sieger und Placierte verteilt wird.

Von den großen Mannheimer Rennen besitzt die Badenia den größten Ruf. Dieses alte Jagdrennen, das früher das wertvollste Ereignis im Amateursport gewesen ist, gehört zu den berühmtesten deutschen Prüfungen, um die sich dieses Mal noch 20 erstklassige Pferde bewerben. Fast muß man aber den Eindruck gewinnen, daß der Jubiläumspreis der Stadt Mannheim, obwohl er kein Ausgleich, sondern ein Altersgewichtsrennen ist, noch besser gelingen wird. Er ist tatsächlich ein „Großer Preis der Steepler" und hat bei den Rennställen das regste Interesse gefunden. Seinerzeit waren 49 Pferde genannt worden, am Dienstag wurden bei der zweiten Einsatzzahlung 34 Unterschriften aufrechterhalten. Das ist für ein Jagdrennen, von dessen Entscheidung uns nur noch drei Wochen trennen, ein ungewöhnlich gutes Ergebnis. Zu den 34 Pferden gehören nämlich Agnus, Agathon, Ratsherr, Seni, Wolkenflug, Fahrewohl, Herero, Dalfin, Conte, Dorsch, Famor, Walthari, Heldenfaust, Feldpost, Jambus, Castor, Passo, Finor, Gnom, Voltaire II, Kriegsflamme und Lufthauch. Das sind unsere besten Steepler, ein stärkeres Angebot können wir nicht herausbringen. Dazu kommen die Franzosen Salam, Melnitz und Bois Chabot, die schweizer Interessen vertreten, das ungarische Pferd Tücsök, das sich gleichfalls in Schweizer Besitz befindet, sowie der Franzose Rumilly, der französischen Farben an den Start tragen kann. Auf alle Fälle sieht das Rennen nach einem ganz großen Erfolg aus.

Den gleichen Eindruck gewinnt man von den vielen anderen Prüfungen, für die am Dienstag ein weiterer Einsatz zu zahlen war. Nach dem Reugeldtermin und den Annahmen in den mittleren Ausgleichsrennen sind für die Mannheimer Woche in den 18 Rennen, die diesmal in Frage kommen, 388 Pferde stehen geblieben. Es ist erstaunlich, wie viele Pferde in den einzelnen Rennen verblieben sind, offenbar wird es diesmal eine Beteiligung der Ställe geben, wie sie in Mannheim noch nie zu verzeichnen war. Es ist erfreulich, daß der Verein in seinem Jubiläumsjahr eine derartige Unterstützung findet, und ist die Belohnung dafür, daß er in schlechten Jahren, obwohl er fast auf verlorenem Posten stand, treu zur Sache hielt.

Die Eidgenossen schlugen Belgien

In Brüssel: Belgien — Schweiz 1:2

Mit einer nicht kleinen Ueberraschung endete der neunte Fußball-Länderkampf zwischen Belgien und der Schweiz am Sonntag im Brüsseler Heysel-Stadion. Die Eidgenossen konnten in diesem Treffen ihren ersten (!) Sieg gegen die belgische Nationalmannschaft herausholen, denn die Belgier unterlagen 1:2 (0:1). Für die Gastgeber, die bekanntlich am kommenden Sonntag in Hannover auf Deutschlands Länder-Elf treffen, war dieses Treffen keine günstige Generalprobe. Die Eidgenossen dagegen, die am 2. Mai in Zürich Deutschland erwarten, sehen der Zukunft wieder etwas mutiger entgegen und haben gezeigt, daß die schwere Niederlage durch Ungarn keine nachhaltige Wirkung hinterlassen hat.

Die 15 000 Zuschauer erlebten eine gewaltige Enttäuschung, denn sie hatten einen Sieg ihrer in letzter Zeit so erfolgreichen belgischen Elf erwartet. Die Schweizer aber begannen mit recht stürmischen Angriffen und spielten schnell einige günstige Gelegenheiten heraus. In der 11. Minute kamen die Eidgenossen, etwas überraschend, durch ihren Halbrechten Abegglen zum Führungstor. Fünf Minuten nach der Pause fiel dann die Entscheidung. Der Rechtsaußen Bickel erfaßte die günstige Gelegenheit und schon führten die Gäste mit 2:0. In der 29. Minute konnte zwar Voorhoof einen Treffer aufholen, aber alle Angriffe des belgischen Sturmes scheiterten im weiteren Verlauf des Spieles an der ausgezeichneten Abwehr der Gäste.

Belgiens Sturm enttäuschte in diesem Spiel am meisten. Der Mittelstürmer Voorhoof war nie im Bilde und wurde auch später auf halbrechts gestellt, während Braine die Sturmführung übernahm. Aber auch jetzt wurde es nicht besser. Auch die Läuferreihe konnte nicht ganz das zeigen, was man eigentlich erwartet hatte. Mittelläufer Stynen war hier noch der beste Spieler. Das Schlußdreieck arbeitete zur vollsten Zufriedenheit. Die Schweizer erkämpften einen durchaus verdienten Sieg, in ihrer guten Hintermannschaft ragte der rechte Verteidiger Minelli besonders hervor.

Schalke als Lehrmeister

Viktoria Stolp — Schalke 04 0:8 (0:4)

Schon dieses hohe Ergebnis vermittelt einen Begriff von der eindeutigen Ueberlegenheit der Westdeutschen, die den Pommern eine wahre Lehrstunde erteilten. Daß Viktoria Stolp seinen stärkeren Gegnern in den Gruppenkämpfen bereits etwas „abgelauscht" hatte, zeigte sich in der zweiten Halbzeit, als die „Knappen" — ihr Sieg stand zu diesem Zeitpunkt mit 6:0 lange nicht mehr in Frage — eine kleine Ruhepause einlegten. Im Augenblick entwickelte sich 20 Minuten lang ein flottes, offenes Spiel. Allerdings brauchte sich Schalkes Hintermannschaft nie sonderlich anzustrengen, um dem Stolper Angriff rechtzeitig Halt gebieten zu können. Dafür waren diese zu durchsichtig und primitiv angelegt.

Für Ostpommerns Fußball bedeutete das Auftreten der berühmten Schalker Elf ein Großereignis. 10 000 Zuschauer beanspruchten die Fassungskraft des Viktoria-Platzes bis auf das Letzte. Sie begeisterten sich an dem fein durchdachten Spiel der Schalker Mannschaft und nicht minder an den kleinen technischen Kunststücken der einzelnen Spieler. Wie man Torgelegenheiten zu verwerten hat, das zeigte die Angriffsreihe der Westfalen in hoher Vollendung.

Hertha Berliner SC — Werder Bremen 1:3

Vor rund 18 000 Zuschauern mußte Brandenburgs Meister Hertha Berliner SC im Berliner Poststadion die Hoffnungen auf die Gruppenmeisterschaft endgültig begraben, denn Werder Bremen kam zu einem verdienten 3:1 (2:0)-Sieg. Die Berliner waren in diesem Spiel gar nicht wiederzuerkennen, auch schien es, als hätten sie die Anstrengungen des Spieles vom Vorsonntag noch nicht ganz überwunden. Am besten war bei Berlin noch die Hintermannschaft, vor allem der Torhüter Schwarz lieferte ein gutes Spiel. Werder spielte sehr hart, der Durchschnitt war gut. Die besten Kräfte waren diesmal Ziolkewitz und Wittenbecher im Sturm, während Heidemann und Freye etwas unter Durchschnitt spielten.

Brivio siegt in Turin

Trotz des schweren Trainingsunfalles von Tazio Nuvolari wurde am Sonntag auf dem Valentino-Stadtring von Turin das bekannte Auto-Rundstreckenrennen vor Zehntausenden von Zuschauern durchgeführt. Die etwa 3 Kilometer lange Strecke wurde von allen Teilnehmern trotz den acht engen Kurven ohne ernstlichen Unfall abgefahren. 60 Runden hatten die neun Wagen der Klasse über 1500 ccm mit 175,5 Kilometer zu fahren. Das Rennen war eine einseitige Angelegenheit der Scuderia-Ferrari, die die ersten vier Plätze belegen konnte. Sieger wurde Brivio auf Alfa-Romeo in 1:52:30,2 Stunden mit 93,6 Klm.-Std. vor Farina (Alfa) 1:54:23 Std., Graf Trossi 1:55:50 und Pintacuda mit 1:56:25,6 Std.

Stand der deutschen Handballmeisterschaft

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Oberalster Hamburg	1	16:6	2:0
DBV Berlin	1	9:3	2:0
VfL Königsberg	2	14:22	2:2
Tuspo. Bettenhausen	2	9:17	0:4

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Tura Wuppertal	1	12:8	2:0
Borussia Carlowitz	1	8:12	0:2

Gruppe 3

	Spiele	Tore	Punkte
Hindenburg Minden	2	28:19	4:0
SV Waldhof	2	18:12	4:0
MSV Hannover	2	16:21	0:4
1. FC Nürnberg	2	15:25	0:4

Gruppe 4

	Spiele	Tore	Punkte
MTSA Leipzig	2	21:7	4:0
VfR Schwanheim	2	9:8	2:2
MSV Koblenz	2	8:12	2:2
TV Altenstadt	2	7:18	0:4

Sport in Kürze

Niederrheins Fußballelf für das zweite Probespiel der Kursisten am 21. April in Duisburg steht wie folgt: Abromeit (Duisburg); Gipka — Bolle (beide Oberhausen); Flick (Duisburg) — Stephan (Essen) — Rodzinski (Hamborn); Petri (Hamborn) — Kraus (Duisburg) — Maring (Wuppertal) — Stermsek (Essen) — Günther (Duisburg).

*

Berlins Fußballelf wurde im Städtespiel gegen Prag in der tschechoslowakischen Hauptstadt 4:2 (2:1) besiegt, nachdem die Prager schon den letzten Kampf 1934 in Berlin 5:0 gewonnen hatten. 20 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

*

Deutschlands Hockeyelf für den Länderkampf gegen Holland (am 25. April in Amsterdam) wurde wie folgt aufgestellt: Lichtenfeld (Berlin); Ausderheide — Griesinger (beide Sachsenhausen); Gerdes — Keller — Schmalix (alle Berlin); Käßmann — Schulz — Uhl — Weiß — Herting (alle Berlin).

*

Die SA-Brigade 35 Leipzig gewann auch die 4. Deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft, die am Sonntag in Bautzen durchgeführt wurde. Mit der Mannschaft Köhler, Prehn, Hirsch siegten die Leipziger in 3:49:21 Stunden für die 35 km vor dem Nachrichtensturm der Standarte IV Berlin-Pankow (3:54:27).

Schottland schlägt England 3:1

150 000 Zuschauer waren in Glasgow

Obwohl die britische Fußball-Ländermeisterschaft bereits zugunsten von Wales entschieden war, hatte der 61. Länderkampf zwischen Schottland und England nichts von seiner Volkstümlichkeit eingebüßt. Turnusgemäß fand der Kampf auf schottischem Boden statt, und zwar in Glasgow, wo der Amateurklub Queens Park Rangers bekanntlich das größte Fußball-Stadion der Welt besitzt. Im „Hampden-Park" wurden vor einigen Jahren beim Kampf Schottland — England rund 136 000 Besucher gezählt — das war ein Rekord, der bis zu diesem Samstag Gültigkeit hatte. Diesmal füllten rund 150 000 Zuschauer die ausgebaute Riesenanlage; allein 80 000 Schotten und Engländer waren in 156 Sonderzügen von auswärts nach Glasgow gekommen. Die Zuschauer ließen sich auch nicht durch den unangenehmen Dauerregen vom Besuch des Spiels abhalten.

Der Kampf brachte der favorisierten schottischen Elf, die im Vorjahr in London 1:1 gespielt hatte, einen vielbejubelten 3:1-Sieg über einen Gegner, der eine vorzügliche erste Halbzeit hatte, dann aber dem genauen schottischen Zusammenspiel erlag. England, das bekanntlich nicht in allerbester Besetzung in Glasgow antreten konnte, spielte in der ersten Hälfte überlegen, schoß auch fünf Minuten vor der Pause durch seinen Mittelstürmer Steele (Stoke City) das Führungstor, verausgabte sich aber auf dem tiefen und schweren Boden vollkommen. Die Schotten, die fast in der gleichen Besetzung wie seinerzeit gegen Deutschland antraten, hatten nach Seitenwechsel das Heft vollkommen in der Hand, und als der Mittelstürmer Frank O'Donnell von Preston Northend den Ausgleich erzielt hatte, fielen die Engländer immer mehr ab. Der Halblinke Mc Phail von den Glasgow Rangers buchte den Führungstreffer und der gleiche Spieler stellte durch ein drittes Tor den schottischen Sieg sicher. Schiedsrichter des Treffens war der Ire Mc Clean. Von den bisher ausgetragenen 61 Spielen hat Schottland nun 28 gewonnen, während es England erst auf 18 Siege brachte.

Pferderennen im Reich

Magdeburg

Eröffnungs-Flachrennen. 900 Mark. 1300 Meter. 1. W. Schütz jun. Imperator (Lt. Koerner), 2. Pandur, 3. Tambour, 4. Dammbruch; ferner: Herun, Afita, Vollrads, Ansbach, Marbachtochter, Hagelschlag. Tot.: 14, 11, 26, 15, 16:10; EW 1072:10.

Offiziers-Jagdrennen. 2000 Mark. 3100 Meter. 1. Kav.-Regt. 8 Skavaskow (Lt. v. d. Groeben), 2. Bambus, 3. Gasparone; ferner: Lieber Kerl, Maibach, Perlmutter, Reiher, Al Raschid, Lycomedes, Reichsmark, Immerglück. Tot.: 66, 17, 22, 12, 15:10; EW 3048:10.

Amateur-Ausgleich-Flachrennen. 2000 Mark. 1800 Meter. 1. Abteilung: 1. v. Mellenthins Feuerwette (Besitzer), 2. Jubel, 3. Ohio; ferner: Pistola, Matador, Balatre, Draufgänger. Tot.: 58, 15, 16, 20:10. — 2. Abteilung: 1. Major Holtzes Horchauf (Schmitt-Pauli), 2. Rückwechsel, 3. Jagdjunker; ferner: Heldenfaust, Tannengrün, Convent. Tot.: 48, 16, 29, 35:10; EW: 1740:10.

Flachrennen für Rennreiterinnen. 1300 Mark. 1350 Meter. 1. Frau v. Dewitz' Persisad (Besitzerin), 2. Santini, 3. Pelops; ferner: Frechdachs, Jiduita, Lachendes Leben, Blanchesior, Trick. Tot.: 106, 16, 14, 13:10; EW: 173:10.

Magdeburger Ausgleich. 2200 Mark. 1600 Meter. 1. Dietrichs Karballa (Streit), 2. Maikäfer, 3. Varus; ferner: Urfaust, Tilla, Leidensweg, Galeopsis. Tot.: 31, 13, 13, 14:10; EW: 87:10.

April-Jagdrennen. 2000 Mark. 3650 Meter. 1. Kavallerieschule Hannovers Edelweiß (Lt. v. Groeben), 2. Spitzmaus, 3. Gralsbotin; ferner: Pater, Rigoletto, Ahnherr. Tot.: 20, 12, 19, 15:10; EW 109:10.

Herrenkrug-Ausgleich. 2000 Mark. 1350 Meter. 1. W. Spademans Wasserspiegel (Jaekel), 2. Marna, 3. Falke; ferner: Genoveva, Magdvar, Friedenau. Tot.: 17, 10, 13, 10:10.

München-Riem

Bieberstein-Amateur-Flachrennen. 2200 Mark. 2000 Meter. 1. Rittmeister Merks Osaka (Besitzer), 2. Hesperus, 3. Treuer Husar; ferner: Diobne, Griffon, Volcan, Grog, Verna, Nemere. Tot.: 99, 25, 27, 14:10; EW: 822:10.

Preis von der Saar. 2000 Mark. 1400 Meter. 1. Buchmüllers Max (Pinter), 2. Großfeuer, 3. Meerspinne; ferner: Landon jun., Nikolaus, Oscarius, Waldsee, Wibe. Tot.: 17, 13, 15, 14:10; EW: 62:10.

Preis vom Erlenhof. 2200 Mark. 3200 Meter. 1. Oberleutnant Kauperts Trovoatore (Besitzer), 2. Menne, 3. Tücsök; ferner: Rosenkrieg, Erwin von Steinbach, Meinitz. Tot.: 23, 13, 16, 37:10; EW: 92:10.

Preis von der Pfalz. 2500 Mark. 1600 Meter. 1. Stall Ammerlands Gamsbock (Gödl), 2. Marinello, 3. Bazmanitterin; ferner: Pan, Azolin, Onkel Karl, Reichsherold, Senor. Tot.: 77, 17, 12, 19:10; EW: 136:10.

Ermunterungs-Hürdenrennen. 1. Lt. J. Fehrs Melaenis (Janzen), 2. Spanga, 3. Eremit; ferner: Tortoise Shell, Rodrigo, Fünfkampf, Flaute, Palmenländer, Werlaon. Tot.: 58, 19, 16, 31:10; EW 200:10.

Strausberg

Prötzeler Jagdrennen. 2400 M., 3000 Meter: 1. E. Madows Maat (Derichug), totes Rennen mit Stall Uhlands Mattiacum (W. Hauser), 3. Friedberg; f.: Lanze, Lobenswert, Steffi. Tot.: 7, 13:10 für Maat, 53, 21:10 für Mattiacum. EW: 52:10.

Birkholzer Jagdrennen. 2400 M., 3000 Meter: 1. Mitzlaffs Gemma (Flieth), 2. Volmer, 3. Crollenie; f. Opdiooch, Rin-tin-tin. Tot.: 32, 16, 20:10. EW.: 108:10.

Dreijährigen-Rennen. 1950 M., 1000 Meter: 1. Stall Willons Leguana (E. Flint), 2. Saarburg, 3. Raubritter; f.: Eitel, Teno, Graf Flambo, Mimiery, Makaron. Tot.: 42, 13, 12, 13:10. EW.: 192:10.

Preis von Werneuchen. 1950 M., 1500 Meter: 1. Stall Burghofs Ti (Schlegel), 2. Milwaukee, 3. Feldpost; f.: Uferschwalbe, Waldhüter, Firlefanz, Puppi. Tot.: 57, 20, 15, 18:10. EW.: 288:10.

Lieberoser Ausgleich. 1950 M., 1250 Meter: 1. Madows Walküre (Müller), 2. Balilla, 3. Sünderin; f.: Vogelsänger, Panela, Marcia. Tot.: 36, 16, 16:10. EW.: 60:10.

Blumental-Jagdrennen. 2400 M., 3400 Meter: 1. Graf Solms Herald (Heuser), 2. Hugo Dropp, 3. Zarenkind; f.: Eiche, Kurzer Kopf, Leonatus, Ancona, Sturmhaube, Lorenz. Tot.: 24, 14, 18, 19:10. EW.: 190:10.

Rehfelder Ausgleich. 2150 M., 1800 Meter: 1. Rittm. v. Reibnitz' Mark Aurel (Müller), 2. Patroklus totes Rennen mit Linda; f.: Scavola, Amaranto, Pontifex, Metternich, Pedne. Tot.: 71, 19, 16, 27:10. EW.: 220:10.

MARCHIVUM

Das Bergwerk des Grauens wird geöffnet

Die Katastrophe von Gresford soll geklärt werden / Ein Schacht, in dem 254 Bergleute begraben sind

In wenigen Tagen werden die Siegel zum Eingang eines Bergwerkes entfernt, in dem sich im Oktober 1934 Englands schwerste Grubenkatastrophe ereignet hat. Zwanzig kühne Bergleute von Wrexham haben sich freiwillig bereit erklärt, in das Bergwerk des Grauens einzudringen, das noch immer die Leichen von 254 ihrer Kameraden birgt.

Wer trägt die Schuld an der entsetzlichen Katastrophe von Gresford? Seit mehr als zwei Jahren beschäftigt diese Frage die englische Oeffentlichkeit und ist wiederholt der Gegenstand gerichtlicher Untersuchungen gewesen. Die Regierung hat sich mit dem traurigen Vorfall beschäftigt, Sachverständige haben Gutachten ausgearbeitet, stets von neuem griff die Presse das Thema auf — und während man am grünen Tisch die Ursachen eines der furchtbarsten Grubenunglücke unserer Zeit zu finden suchte, schlafen 254 britische Bergwerksarbeiter in der Gresfordgrube den letzten Schlaf. Niemand weiß, wie sie starben, denn die Grube mußte versiegelt werden. Und in der Stadt Wrexham gibt es kein Haus, in dem nicht eine Frau um ihren Gatten trauert und Bitterkeit im Herzen trägt, weil sich die Leitung der Kohlenbergwerke von dem Vorwurf, Sicherungsmaßnahmen außer acht gelassen zu haben, nicht hundertprozentig reinigen konnte.

An einem Oktobertag des Jahres 1934 geschah es, daß sich im Dennisschacht der Kohlengrube Gresford eine plötzliche Explosion ereignete, die im weiten Umkreis das Land erschütterte. Niemand kann sagen, wie sie entstand. Ein wütender Brand fraß sich durch den Schacht vorwärts, und man weiß nur, daß dort 254 Männer ein furchtbares Ende gefunden haben. Nachdem die Flammen nicht gelöscht werden konnten, blieb den Behörden nichts anderes übrig, als die sofortige Versiegelung des Dennis-Schachtes anzuordnen, um den Brand zu lokalisieren und die übrigen Gruben von Gresford nicht auch noch zu gefährden.

„Im Namen aller britischen Bergleute ..."

Selbstverständlich wurde von seiten der Behörden alles versucht, um die Ursachen für die Katastrophe zu finden. Aber wie war das möglich, wenn man den Schauplatz des Unglücks nicht betreten konnte und darum nicht einmal den Verlauf der Explosion erfuhr? Die Leitung der Kohlengruben suchte sich zu rechtfertigen, es entstanden fruchtlose Debatten zwischen Sachverständigen, und schon war man daran, die Akten des Bergwerks des Grauens zu schließen, als die Bergleute von Wrexham, an ihrer Spitze Sir Henry Walker, der Chefinspektor der Gruben, sich versammelten und im Namen ihrer unglücklichen Kameraden und deren Angehörigen die Oeffnung des Dennis-Schachtes verlangten. Die Stadt Wrexham, so erklärten die Arbeiter, habe ein Recht darauf, den genauen Verlauf der Katastrophe zu erfahren und ihre Ursachen zu ergründen. „Im Namen aller britischen Bergleute", so hieß es in der Eingabe, die dem Innenminister Sir John Simon vorgelegt wurde, „fordern wir, daß man den versiegelten Schacht so bald wie möglich öffnet, um den nagenden Zweifel in den Herzen der Bevölkerung zu beseitigen."

Vor einem Jahr versuchte man bereits den Wunsch der Bergarbeiter zu erfüllen. Chefinspektor Walker suchte selbst, begleitet von einem Dutzend Leute, in den Dennis-Schacht einzudringen. Aber das Feuer war noch nicht erloschen, ein Vorwärtskommen schien unmöglich und so mußte der Schacht aufs Neue versiegelt werden. Inzwischen haben die Bergleute von Wrexham nicht nachgelassen, die Aufklärung des Falles weiterhin zu betreiben. Man entnahm dem versiegelten Bergwerk in den letzten Wochen Luftproben, die an der Universität von Birmingham untersucht wurden. Die Professoren glaubten aus diesen Proben entnehmen zu können, daß der Brand größtenteils erloschen sein müsse, immerhin warnten sie davor, in die mit giftigen Gasen gefüllte Grube einzudringen und lehnten jede Verantwortung für ein derartiges Unternehmen ab.

Eine Expedition in die Hölle

Gleichwohl haben sich zwanzig Bergleute freiwillig gemeldet, die in den Schacht des Grauens gehen wollen und bereit sind, alle Folgen einer derartigen Unternehmung auf sich zu nehmen. Sie bestehen darauf, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, um die Katastrophe von Gresford endlich zu klären und das Schicksal der Verunglückten zu ergründen. Sie ließen sich durch keine Warnung der Sachverständigen von ihrem Vorhaben abbringen, und abermals ist es Chefinspektor Walker, der die todesmutige Expedition führen will. Die Behörden sahen sich schließlich genötigt, dem von der ganzen Stadt Wrexham gestützten Verlangen nachzugeben und ihre Einwilligung für das Aufklärungswerk zu erteilen. Sie stellen dazu die besten Sachverständigen des britischen Bergbauwesens und der Hochschulen zur Verfügung, haben es aber zur Bedingung gemacht, daß an dem Tage, an welchem das Unternehmen durchgeführt wird, in keiner einzigen der Gresforder Kohlengruben gearbeitet werden darf, damit nicht unter Umständen aufs neue Menschenleben gefährdet werden.

Die Universität Birmingham hat festgestellt, daß die in dem versiegelten Schacht befindliche Luft den Aufenthalt von Menschen nicht gestattet. Es wird daher zunächst notwendig sein, um den Unglücksschacht herum Frischluftkammern zu bauen und durch ein Röhrenventilationssystem den Schacht so weit wie möglich mit frischer Luft zu erfüllen. Dann sollen die zwanzig Freiwilligen, die für ihr Unternehmen in der Bergwerksrettungsstation von Wrexham einen eigenen Ausbildungskurs mitgemacht haben, in einer Art von fahrbarer Ventilationskammer in den Schacht eindringen. Trotz all dieser Vorsichtsmaßregeln wird die Expedition in den Schacht des Grauens von den Sachverständigen als äußerst gefährlich bezeichnet, weil man ja mit der Möglichkeit rechnen muß, daß durch die Luftzufuhr der glühende Schacht von neuem zu brennen anfängt. Die zwanzig Freiwilligen, die vielleicht dem Tod entgegengehen, um eine Katastrophe zu klären, sind durchweg unverheiratet. Man glaubt, daß die unter ihnen befindlichen Fachleute in der Lage sein werden, die richtige der drei bisher aufgestellten Theorien für die Entstehung des Unglücks zu ermitteln und die Tragödie ihrer 254 Kameraden zu enthüllen. Im Anschluß an die Expedition, für deren Gelingen in den Kirchen von Wrexham täglich gebetet wird, soll in einer großen öffentlichen Gerichtsverhandlung noch einmal die Katastrophe von Gresford aufgerollt werden.

Frühstückspause in luftiger Höhe

Ein Schnappschuß aus der Berliner Innenstadt Weltbild (M)

Das Paradies der Fische in Hellabrunn

München baut Europas modernstes Aquarium / Meerwasser — künstlich hergestellt

In Hellabrunn bei München wird in Kürze ein Aquarium seiner Bestimmung übergeben, das seiner Art und Anlage nach die größte und modernste derartige Einrichtung Europas darstellen wird.

In Fach- und Laienkreisen ist der Münchner Tierpark Hellabrunn weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt wegen seiner Menschenaffen-Station. Nun wird sich jedoch in Kürze auf dem weiträumigen Naturgelände an der Isar dazu eine andere zoologische Einrichtung gesellen, die ihresgleichen in Deutschland, ja, in Europa sucht, hat man doch hier ein Aquarium errichtet, das man seiner vorbildlichen Ausstattung wegen mit Recht als „Paradies der Fische" bezeichnet.

Das Eigenartigste dabei ist, daß der größte Teil der Fischweide in den Erdboden hineingebaut, also unterirdisch angelegt ist. Doch selbst die Fische, die in den größten Meerestiefen leben, können das Tageslicht nicht entbehren. Deshalb wird bei der Münchner Anlage das natürliche Licht durch besondere technische Vorrichtungen den Wasserbehältern im Innern der Erde zugeleitet. Durch diese Maßnahmen wird der Zweck verfolgt, völlig naturgetreu dasselbe Helldunkel zu erlangen, das auch in den größeren See- und Meerestiefen herrscht.

Es ist überhaupt beim Bau des größten und modernsten Aquariums Europas sorgsam darauf geachtet worden, den Fischen ganz genau die gleichen Lebens- und Umweltbedingungen zu bieten, die sie auch in der freien Natur anzutreffen gewöhnt sind. Deshalb entsprechen die Zusammensetzung, die Temperatur, die Dichte, ja sogar die Farbe des Wassers in den einzelnen Bassins bis in die letzten Einzelheiten dem Binnen- oder Meereswasser, in denen die betreffenden Fischarten in Freiheit vorkommen. 70 Meter lang und 30 Meter breit ist die Hauptabteilung der Anlage, und Rohre in einer Länge von zwei Kilometern waren notwendig, um den An- und Abfluß von Wasser und Luft zu sichern. Auf diese Weise zirkuliert täglich eine Wassermenge von einer halben Million Liter, die zur Hälfte aus Süß- und Salzwasser besteht.

Während bisher von den Aquarien der notwendige Salzwasserbedarf direkt vom Meere bezogen wurde, beschreitet München auch hier insofern ganz neue Wege, daß es die verschiedenen Wassersorten selbst herstellt. Mit chemischen Mitteln wird das Wasser derart vermengt, daß es völlig der Zusammensetzung nach dem Meereswasser entspricht, das dieser oder jener Fisch von Natur aus gewöhnt ist. Zusammen mit Unterwasserlandschaften, die wiederum in natürlicher Treue gestaltet sind, finden somit die Fischarten aller Erdteile ihre gewohnte Umgebung.

Natürlich erfordern bei derartig großen Wassermengen die Glaswände des Aquariums ein besonders starkes Augenmerk, wenn sie dem riesigen Druck gewachsen sein sollten. Vom Münchner Tierpark ist dieses Problem in ebenso einfacher wie vorbildlicher Weise gelöst worden, sind doch die aus vier Zentimeter dickem Glas bestehenden Scheiben in ein Stahlnetz eingefügt worden, in dem sie in den ungewöhnlich breiten Kittumrahmungen elastisch aufgehängt sind, so daß sie von Fall zu Fall dem Wasserdruck leicht nachgeben können. Alle diese beispielhaften Anlagen schaffen der Wissenschaft alle nur erdenklichen Vorbedingungen für die Erforschung der Fischwelt unserer Erde.

Gangster mit Menschenkenntnis

Grisso ist ein Gangster mit Menschenkenntnis. Stets wußte er sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen, die ihn wegen seiner verwegenen Raubüberfälle auf dem Broadway suchte. Er entriß mit Vorliebe Bankkassierern oder Geldbriefträgern am hellichten Tage ihre Geldtaschen und suchte damit das Weite. Niemals hat er von einer Waffe Gebrauch gemacht, stets gelang es ihm, auf Grund seiner Behendigkeit zu entfliehen. Vor wenigen Tagen schien sich sein Schicksal erfüllen zu wollen. Grisso hatte auf dem Broadway einen bekannten Neuyorker Buchmacher beobachtet, der in seiner Aktentasche einige Bündel mit Geldnoten trug. Grisso nahm langsam die Verfolgung des Mannes auf. Schließlich stürzte er sich unvermittelt an einer Straßenkreuzung auf ihn, entriß dem Erschrockenen blitzschnell seine Tasche und suchte damit das Weite. Aber die Passanten hatten den sekundenschnellen Ueberfall doch gesehen. „Haltet den Dieb", riefen sie, und ein ganzes Heer von Verfolgern heftete sich auf Grissos Fersen. Der Bandit nahm den Weg in eine menschenleere Straße, aber es schien, als würden ihn seine Verfolger einholen. Da riß der Gangster, einem plötzlichen Einfall folgend, schnell ein Bündel Banknoten aus der Tasche und warf es hinter sich auf die Straße. Er hatte sich in seiner Menschenkenntnis nicht getäuscht, denn in der Tat hielten die eben noch so rachedurstigen Verfolger inne, und begannen ausnahmslos die Dollarscheine aufzulesen, ohne sich mehr um den entschwindenen Grisso zu kümmern. Man findet nicht alle Tage Dollars auf der Straße, und wenn man sie findet, so lohnt es sich, sich nach ihnen zu bücken. Dieser Philosophie verdankt Grisso für diesesmal noch seine Freiheit.

Schicksale im Juwelenrausch

Glanz und Elend um blitzende Steine

Von *Curt Corrinth*

Ein Tatsachenbericht von Diggern, Minen, Märchenglück und Aberglauben

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

7. Fortsetzung

Wir landeten nahe einer Bucht, etwa 160 Meilen von der portugiesischen Grenze — und da —

Eine unliebsame Ueberraschung

Als ich aus dem Cockpitt kletterte, meine Brille abnahm, den Fallschirm losschnallte, stand der Meteorole vor mir — neben ihm sein Gehilfe — und beide hatten einen wenig gemütlichen Gesichtsausdruck . . Es wurden nicht viel Worte gemacht. Mein Browning war in ihren Händen, bevor ich noch recht wußte, worum es ging. Die zwei hatten alles Wasser. Wenn eine Kamel-Patrouille der Polizei mich hier erwischte, nützten alle Ausreden nichts. Niemand würde mir glauben, daß ich die gefälschten Papiere für echt gehalten hatte. Niemand würde mir glauben, daß ich nicht gewußt hatte, daß mein Meteorologe ein Diamantensucher und der ganze Ausflug nichts als Piraterei sei. Warum also nicht das Angebot annehmen und gemeinsame Sache mit den beiden machen?!

Wir arbeiteten vier Tage lang. Brennende Sonne. Durst. Dann und wann ein paar Buschleute, kleine Kerle mit Pfeil und Bogen, mit kleinen Felltaschen um den Hals und Kugelbäuchen. Zum Glück hatten sie aufgeblasene, runde Bäuche und nicht übereinanderliegende, herabhängende Bauchhautfalten. Hungrige Buschleute des Kaoko-Territoriums sind nicht sehr gemütlich.

Wir arbeiteten, fanden ein paar Steine unter den Uferklippen, im Sand. Rotentzündete Augen von dem blendenden Licht, Sand, Staub in Nase und Ohren und Hals, aber wir fanden eine Menge Steine.

Polizei!

Und dann, am fünften Tag, wie aus dem Nichts aufsteigend, sahen wir eine kleine Staubwolke näherkommen: da war also schon die Kamelpolizei! — Ein Zufall, daß die Patrouille hierherkam? Ein Kamel macht 80 Meilen am Tag, ohne müde zu werden. Und Sergeant Thomas, der die einsamen Nordterritorien von Südwestafrika besser kennt als irgendein anderer Mensch, ist noch viel ausdauernder als ein Kamel . . .

Es war ein pures Glück, daß wir ganz nahe beim Flugzeug waren, als die Polizei kam, und daß das Gelände für uns günstig war. Wir mußten unsere Ausrüstung zurücklassen, aber als die ersten Kugeln kamen, war der Curtiß schon 300 Meter hoch. Eine Viertelstunde des Zweifels, dann waren wir den Reitern entkommen, kamen glücklich nach Moffamedes zurück.

Es gibt keine Auslieferung von Diamanten-Piraten zwischen Angola und Südafrika. Wir waren sicher. Nur — unschuldig oder nicht — ich werde wohl so bald nicht mehr nach Nord-Rhodesiia oder Südwestafrika, ins Kapland oder Betschuanaland reisen können.

Mit dieser verhältnismäßig noch harmlosen Art der Diamant-Piraterei fängt das Verbrechen um die Juwelen an. Aber das Schicksal solch eines Edelsteines wird, vor allem, wenn er erst einen berühmten Namen hat, erst richtig dunkel, aufregend und kriminalistisch, wenn er aus der Wildnis in die Städte und als geschliffener Strahlenfänger in die Hand des privaten Käufers gelangt ist. Es ist noch gar nicht so lange her, da wurde uns von der Weltpresse der nachstehende

Kriminalroman um den „Favoriten"

erzählt. Die Geschichte ist ganz neuartig, ganz modern, aber nicht minder abenteuerlich als die der kostbareren und berühmteren Gegenstücke, gegen die sich der „Favorit" mit seinen 60 000 Dollars Wert noch ziemlich bescheiden ausnimmt.

Seit Jahren schon bildete er die Zierde einer Edelsteinsammlung, die der frühere Juwelier Brewster, Chicago, in seiner Wohnung aufbewahrte. Brewster hatte sich mit einem ansehnlichen Vermögen von seinem Geschäft zurückgezogen und sein Geld so günstig angelegt, daß ihm auch die Wirtschaftsdepression nichts anhaben konnte. Seine Leidenschaft blieb das Sammeln von schönen Steinen, unter denen der „Favorit" sein Lieblingsstück war. Er hielt ihn sorgsam in einem Tresor verschlossen, denn 60 000 Dollars sind auch für einen reichen Amerikaner kein Pappenstiel.

Brewsters Freunden war es bekannt, daß sich in der idyllischen, aber ziemlich abgelegenen Vorortvilla kostbare Edelsteine befanden. Man machte den Juwelier i. R. wiederholt darauf aufmerksam, daß er recht unvorsichtig sei, denn es wäre Gangstern ein leichtes, ihn in seiner stillen Behausung zu überfallen und die Juwelen zu rauben. Brewster aber brummte, seine Sammlung sei genügend geschützt — er habe nichts zu fürchten.

Cherchez la femme!

Das Unvermeidliche aber trat trotz Brewsters Optimismus ein. Eine Chicagoer Gangsterbande bekam Wind von der Sammlung, vor allem von dem Prachtstück, dem „Favoriten". Man heckte einen schlauen Plan aus, um sich kampflos der ersehnten Beute zu bemächtigen:

Die Banditen entdeckten, daß Mister Brewster durchaus kein Verächter der Frauenschönheit war. Sie beorderten daher die auffallend schöne Freundin eines ihrer Genossen zu ihm. Das Mädchen klingelte an der Tür, und als es dem Hausherrn gegenüberstand, erklärte es bestürzt, sie habe sich geirrt — sie suche einen ganz anderen Mister Brewster. Schuld an diesem Irrtum seien die Leute, die ihr eine falsche Auskunft gegeben.

Das wunderschöne Mädchen war nicht nur verwirrt, sondern sichtbar auch erschöpft. Weshalb Mister Brewster, der galante Weltmann, sie nicht nur beruhigen, sondern ihr obendrein noch eine Erfrischung anbieten zu müssen glaubte. Eine Viertelstunde später lachte die wunderschöne fremde Dame über ihr scheinbares Mißgeschick — und wenig danach verabredete sie sich mit Brewster für den nächsten Abend.

Der Juwelier hatte Feuer gefangen. Mit der Zeit gewann die Gangsterbraut einen derartigen Einfluß auf den alternden Mann, daß er ihr jeden Wunsch erfüllte. So nahm er mit Freuden den Vorschlag an, mit ihr für einige Tage zu verreisen. Gutherzig, wie sie nun einmal war, meinte sie, daß er auch seinem armen und geplagten Diener einige Tage Urlaub gewähren könne. Es geschah großmütig.

Der geheimnisvolle Fotorevolver

Einige Stunden später schlichen sich unter dem Schutze der Dunkelheit die Banditen in die Villa und machten sich über den Tresor her, in dem sich der kostbare „Favorit" befand. Ohne besondere Eile begannen sie den Tresor anzubohren. Sie wußten ja, daß der Juwelier einige Tage fortbleiben werde. Was sie aber nicht wußten, war die Tatsache, daß Mister Brewster seinen Tresor mit den modernsten Sicherungen hatte versehen lassen — und daß die unsichtbaren Wächter Alarm schlugen im nächsten Polizei-Revier, mit dem sie verbunden waren, während die Räuber noch in aller Gemütlichkeit an der Panzertür herumwerkten.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Meldungen aus der Industrie

Grün & Bilfinger AG, Mannheim. Die Gesellschaft konnte in 1936 ihre Geräte, Maschinen und Betriebseinrichtungen voll ausnutzen. Zur Ergänzung und Erneuerung wurden erhebliche Neuanschaffungen an Geräten und Maschinen im Werte von 2,76 Millionen Reichsmark vorgenommen, die wie in den Vorjahren wieder voll abgeschrieben wurden. Die ausländischen Tochtergesellschaften berichten über einen gewissen Aufschwung der Bautätigkeit in ihrem Geschäftsbereich. Sie beurteilen die Lage günstig. Der Bauumsatz der Gesellschaft bewegte sich auf Vorjahreshöhe. Der Ertrag nach Abzug von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen wird mit 19,64 (16,34) Millionen RM. ausgewiesen, dazu tritt noch ein Ertrag aus Beteiligungen und Arbeitsgemeinschaften von 1,60 (0,47) Millionen RM. Zinsen aus Bankguthaben und finanzierten Bauten erbrachten 0,51 (0,34), außerordentliche Erträge 0,77 (0,56) Mill. Reichsmark. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter sowie soziale Abgaben (ausschließlich derjenigen für die Gemeinschaftsbaustellen und Niederlassungen in Südamerika) 10,76 (8,28) beziehungsweise 0,95 (0,75) Millionen RM. Steuern betragen 1,35 (1,29), Aufwendungen für Beteiligungen und Arbeitsgemeinschaften 0,09 (0,16), die sonstigen Aufwendungen 5,62 (4,69) Millionen RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen und Maschinen von 2,80 (1,43) und anderen Abschreibungen von 0,006 (—) Millionen RM. ergibt sich einschließlich 29 125 (200 916) RM. Vortrag ein Reingewinn von 1 073 314 (1 623 625) RM., aus dem unverändert 15 Prozent Dividende, wovon 7 Prozent als Zusatzdividende an die Golddiskontbank gehen, ausgeschüttet werden sollen. Für Zuwendungen an die Wohlfahrts- und Pensionskasse sind 200 000 (500 000) RM. vorgesehen (im Vorjahr wurden außerdem aus dem Jahresgewinn noch 253 000 RM. den anderen Rücklagen zugeführt). Zum Vortrag verbleiben 213 814 RM. In der Bilanz (alles in Millionen Reichsmark) wird das Grundkapital mit unverändert 4,41 ausgewiesen, Rücklagen betragen 2,0 (1,75), Rückstellungen 4,08 (4,48), die Verbindlichkeiten insgesamt 2,66 (2,44), darunter besteht sich Warenschulden auf 0,89 (0,57). Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Arbeitsgemeinschaften auf 1,13 (1,17), Rechnungsabgrenzungsposten werden mit 0,42 (0,42), Verpflichtungen aus Sicherheitsleistungen und Bürgschaften mit 4,08 (3,05) ausgewiesen. Andererseits betragen unter dem Umlaufsvermögen Vorräte 0,29 (0,15), Wertpapiere 3,09 (4,64), Forderungen insgesamt 2,94 (1,75), Wechsel 1,76 (0,02). Der Kassenbestand stellt sich auf 0,28 (0,22). Andere Bankguthaben sind mit 2,96 (6,98) verzeichnet. Das Anlagevermögen erhöhte sich auf 1,22 (0,33), Beteiligungen sind wieder mit Merkposten eingesetzt. Hauptversammlung am 7. Mai. — Die auf den 7. Mai einberufene ordentliche Hauptversammlung hat außer der Erledigung der Regularien auch noch über die Zuführung von 1,50 Millionen RM. aus den Rücklagen an die Grün & Bilfinger Wohlfahrts- und Pensionskasse GmbH Beschluß zu fassen. Der Bestand der Kasse erhöht sich damit auf 4,2 Millionen RM.

Pfälzische Malzfabrik AG, Ludwigshafen a. Rh.-Mundenheim. Das Geschäftsjahr 1935/36 war laut Bericht im allgemeinen kein günstiges. Die Brauereien litten namentlich in der zweiten Hälfte des Sudjahres stark unter der Ungunst des regnerischen Wetters, so daß auch der Abruf der abgeschlossenen Malzmengen durch die Brauereien zu wünschen übrig ließ. Auf den Bilanzstichtag war deshalb ein erheblicher Vorrat an Malz vorhanden, der nur zum Herstellungspreis zu inventarisieren war. Verkauf und Produktion blieben hinter dem Vorjahr zurück. Dagegen konnte die gesamte finanzielle Lage des Unternehmens durch Abstoßung des Besitzes an Brauereiaktien wesentlich günstiger gestaltet werden. In der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. August 1936 ist der Rohertrag mit 0,29 (0,29) angegeben, demgegenüber erforderten Personalausgaben 0,13 (0,11) Millionen RM., Zinsen und Steuern 0,05 (0,06) Millionen RM., während die übrigen Aufwendungen mit 0,12 (0,09) zu Buch stehen. Nach Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen und Einrichtungsgegenstände und Erhöhung der Rückstellung um 1060 Reichsmark ergibt sich ein Reingewinn von 11 872,27 (8 87,61) RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, wodurch sich der Vortrag auf 46 797,27 Reichsmark erhöht. Aus der Bilanz: Anlagevermögen 0,21 (0,22) Millionen RM., Beteiligungen bei 0,06 Millionen RM. Zugang und 0,19 Millionen RM. Abgang nur noch 0,05 (0,17) Millionen RM., Vorräte 0,36 (0,57) Millionen RM., Warenforderungen 0,42 (0,22) Millionen RM., Wechsel 0,11 (0,07) Millionen Reichsmark, Bankguthaben 0,02 (0,01) Millionen RM. Auf der Passivseite erscheinen Verbindlichkeiten mit 0,34 (0,75), darunter Warenschulden 0,05 (0,12), Wechsel 0,24 (0,21), Bankschulden 0,23 (0,37), sonstige Verpflichtungen 0,02 (0,03) Millionen RM. Bei unverändertem Aktienkapital (0,50) und Reserven (0,06) sind außerdem Wertberichtigungen mit 0,18 (0,15) Millionen Reichsmark eingesetzt. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden nicht gerade ungünstig beurteilt, namentlich, wenn eine, wenn auch langsame Steigerung des Bierabsatzes weiter Platz greifen sollte.

Aktien überwiegend fester, Renten weiter gefragt

Berliner Börse

Die Börsenstimmung blieb auch zu Beginn der neuen Woche freundlich, das Interesse des Publikums erstreckt sich nach wie vor ziemlich gleichmäßig auf festverzinsliche Werte und Aktien, so daß vielfach wieder Materialknappheit die Umsatztätigkeit beeinträchtigte. Lebhaft besprochen und mit Befriedigung aufgenommen wurden die Ausführungen Dr. Schachts vor dem Bayerischen Einzelhandel, insbesondere seine Mitteilung, daß die Rohstoffbeschränkungen hier wohl ihren Höhepunkt überschritten hätten. Eine offensichtliche Bevorzugung erfuhren Montanwerte, von denen Klöckner einen Anfangsgewinn von 2¼ Prozent sogleich auf 2¾ Prozent erhöhen konnten. Mannesmann, bei denen man zuversichtlich mit einer Dividende von 4½ Prozent rechnet, stiegen bei Großbankkäufen um 1¼ Prozent, Buderus um 1¼ und Vereinigte Stahlwerke um nahezu 1 Prozent. Einen kleinen Rückschlag erlitten lediglich Harpener mit minus 1 Prozent, bei den Braunkohlenwerten wurden Ilse Genußscheine, allerdings bei Mindestschlüssen um 1¼ Prozent höher notiert. Kaliaktien standen dagegen weiter unter Abgabedruck, wobei Westeregeln 1¼ Prozent einbüßten. In der chemischen Gruppe blieben Farben mit 169 zunächst unverändert; der Jahresbericht für 1936 vermochte also keinen Einfluß auf die Kursgestaltung zu nehmen, was auch angesichts der stetigen Entwicklung des Konzerns nicht zu erwarten war. Um 1¼ Prozent höher notierten Rütgers, während Goldschmidt angeboten und etwa in gleichem Ausmaß schwächer waren. Bei den Linoleumaktien konnten Deutsche Linoleum einen Anfangsverlust von 1½ Prozent später wieder ausgleichen. Fest lagen von Elektrowerten Akkumulatoren, die gegen letzte Notiz am 16. dieses Monats um über 2 Prozent anzogen, ferner Schuckert mit plus 1 Prozent. Bei den Tarifpapieren wurden Elektro-Schlesien 1¼ und HEW 1 Prozent höher angeschrieben. Weiter gesucht wurden von Auto-Aktien Daimler (plus 1¼ Prozent) und von Maschinenwerten Orenstein sowie Berliner Maschinen (plus 1 beziehungsweise 1¼ Prozent). Muag ermäßigten sich dagegen um 1¼ Prozent, da nach der Dividendenerklärung das spekulative Interesse geschwunden ist. Zu erwähnen sind schließlich noch Berger und Stöhr mit je plus 1¼ Prozent und Junghans mit plus 2¼ Prozent.

Am Rentenmarkt stiegen Altbesitz weiter um ¼ Prozent auf 124⅝, während Umschuldung um 5 Pf. auf 93¼ zurückgingen; das Papier wird heute vor der Ziehung zum letzten Male notiert.

Am Geldmarkt ermäßigten sich die Blankotagesgeldsätze auf 1½ bis 2¼ Prozent.

Die Börse blieb auf allen Gebieten weiter fest und das Geschäft blieb lebhaft. Abschlußerwartungen und andere günstige Nachrichten führten zu weiteren Käufen der Kundschaft, so daß an den Aktienmärkten durchschnittliche Erhöhungen von 1 bis 1½ Prozent gegen den Wochenschluß eintraten. Infolge des teilweise herrschenden Materialmangels ergaben sich bei einigen Werten Steigerungen um mehrere Prozent. Im Vordergrund des Interesses blieben Montan- und Maschinenaktien, auch Motorenwerte waren zum Teil weiter gesucht. Von Montanaktien ragten Klöckner mit 130¼ (127¼) und Buderus mit 133¼ (131) am stärksten hervor, Mannesmann mit 124½—124¼ (123), Hoesch mit 123 (121½) und Verein. Stahl mit 119 bis 119½ (118¾) hatten größeres Geschäft. Schwächer lagen Harpener mit 163 (166). Von Maschinenwerten stiegen Junghans auf 134½—135 (132), Muag aber weiter rückläufig auf 154½ (155½). Daimler Motoren 141¾ (140). Elektroaktien zogen ½—1 Prozent, Schuckert um 1½ Prozent auf 171½ an. Zementwerte lagen still, IG Farben vom Geschäftsbericht kaum berührt und 169 (168¾), Th. Goldschmidt 144½ (145½), Scheideanstalt 264½ (165), aber Rütgerswerke fest mit 149 (147). Weiter fest waren auch Reichsbank mit 201¼ (200).

Am Rentenmarkt blieb die Tendenz gleichfalls fest. Reichsbahn-VA 127⅛ (127), Altbesitz 124½ (124⅜), Kommunal-Umschuldung, Wiederaufbauzuschläge und Späte Schuldbuchforderungen lagen bei kleinem Geschäft behauptet. Goldpfandbriefe bleiben stark gefragt, auch Liquidationspfandbriefe fanden lebhaftes Interesse.

Im Verlaufe blieb die Haltung fest, einzelne Spezialwerte verzeichneten regere Umsätze, so Mannesmann unter mehrfachen Schwankungen mit 125—124½—125¼ nach 124¾. Klöckner mit 130½ nach 130¼, Verein. Stahl 119¼—119½ nach 119⅝, sehr fest weiterhin Junghans mit 136¾ Geld nach 135. Auch sonst ergaben sich z. T. noch kleine Erhöhungen. Niedriger waren Muag mit 154 nach 154½ und Kaufhof mit 60¾ nach 60½. Am Einheitsmarkt Faber u. Schleicher 85 (83), Schriftgießerei Stempel nach Pause 104 (zuletzt 98).

Variable Renten lagen im Verlaufe etwas leichter, Altbesitz ca. 124½ nach 124⅝, Reichsbahn-VA 127¼ nach 127⅛ und Kommunal-Umschuldung 93,20 nach 93,25. Goldpfandbriefe wurden größtenteils mit 99½ nach 94½ rat. notiert. Kommunal-Obligationen und Stadtanleihen meist unverändert, Pfälz. Hyp. KO. fest mit 98 (97½). Liquidationspfandbriefe zogen überwiegend ⅛ Prozent an. Von Industrie-Obligationen 1951er Ver. Stahl 99⅛ (99¾), 5 Prot. Eisenbahn-Bank 90½ (90), Dekolama Serie III (Saar) 98 rat. (95). Der Freiverkehr lag ebenfalls fest. Wayß u. Freytag 150½—152½, Dingler-Maschinen 70½—72½, Deutsche Petroleum 132—134, BZM auf die beabsichtigte Einführung in den amtlichen Verkehr 166—168, Ufa-Film 75 (74), Adlerwerke Klever unv. 117.

Tagesgeld unv. 2¼ Prozent.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Gut behauptet

Die Börse schloß in freundlicher Haltung bei allgemein gut behaupteten Kursen. Bemerkenswert waren bis zuletzt Waldhof, die gegen den ersten Kurs 4 Prozent gewannen. Schlesische Gas erhöhten ihren Tagesgewinn auf 3 Prozent.

Nachbörslich nannte man Farben 169¾.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurden das Pfund und der Dollar mit 12,25 beziehungsweise 2,49 unverändert notiert, der französische Franken stellte sich auf 11,13½ (11,13), der Schweizer Franken auf 56,85 (56,83) und der Gulden auf 136,34 (136,32).

Reichsschuldbuchforderungen, Ausg. I: 1938er 100,25 Geld; 1939er 100,25 Geld; 1940er 99,62 Geld; 1941er 99,5 Geld; 1942er 99,25 Geld; 1943er 99 Geld; 1944er, 1945er, 1946er, 1947er und 1948er 98,62 Geld, 99,37 Brief. — Ausgabe II: 1938er 100,25 Geld; 1939er 100,12 Geld; 1941er 99,5 Geld; 1943er 99 Geld. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 80 Geld, 80,87 Brief; 1946/48er 80 Geld, 80,87 Brief. — 4 proz. Umschuld.-Verband 92,87 Geld, 93,62 Brief.

Metalle

Berlin, 19. April. RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 85,50; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 148; Fein-Silber 39,80—42,50.

Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft (in Bayern und der Pfalz: Münchener und Aachener Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft). In der am 16. April in Aachen abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, aus dem ausgewiesenen Gesamtreingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres von 3 284 244 (im Vorjahr 2 972 251) RM. einen Gesamtbetrag von 1,4 Millionen RM. (wie im Vorjahr) zugunsten der Aktionäre zu verwenden. Da es nach den Bestimmungen des Anleihestockgesetzes vom 4. Dezember 1934 nur gestattet ist, einen Betrag von 8 Prozent = 36 RM. auf die mit 450 RM. eingezahlte Aktie von 1000 RM. an die Aktionäre auszuzahlen, wofür 720 000 Reichsmark benötigt werden, soll der auf den 7. Mai einzuberufenden Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1936 weiter vorgeschlagen werden, den Restbetrag von 680 000 RM. gemäß § 4 Absatz 3 des Anleihestockgesetzes zur Verminderung der Forderung an die Aktionäre als Einzahlung auf das Aktienkapital zu überweisen. Gleichzeitig soll dem bei der Gesellschaft satzungsgemäß ausschließlich zugunsten der Aktionäre bestehenden Dividendenergänzungsfonds ein Betrag von 320 000 RM. zu einer weiteren Einzahlung auf das Aktienkapital entnommen werden, so daß dieses künftig mit 50 Prozent = 500 RM. auf die Aktie von 1000 Reichsmark eingezahlt ist.

Inländerkredite unter Sicherung von Devisenausländern

Durch den allgemeinen Erlaß Nr. 1/37 der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ist die Kreditgewährung an einen Inländer dann für genehmigungsbedürftig erklärt worden, wenn der Inländer keinerlei eigene Kreditunterlagen bietet und der inländische Kreditgeber ausschließlich deshalb zur Kreditgewährung bereit ist, weil ihm ein Devisenausländer ausreichende Sicherheit bietet. Eine Genehmigung ist also, wie die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe mitteilt, in solchen Fällen auch dann erforderlich, wenn die Kreditvaluta dem Inländer zufließt. Wird aber z. B. einer inländischen Gesellschaft für inländische Geschäfte ein Kredit gewährt und stellen ausländische Firmen hierfür eine Sicherheit, obwohl die inländische Firma an sich eigene Kreditunterlagen bieten könnte, so liegen die Voraussetzungen des allgemeinen Erlasses Nr. 1/37 nicht vor und eine Genehmigung braucht nicht eingeholt zu werden.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Die letzten Tage brachten mit verbreiteten und meist ergiebigen Niederschlägen auch einen erheblichen Temperaturrückgang. So hielt sich die Temperatur des gestrigen Sonntag etwa 3 Grad unter dem jahreszeitlichen Durchschnitt. Im Gebirge ist wieder vielfach Frost und Schneefall eingetreten. Auch für die Folge ist noch keineswegs mit Beständigkeit zu rechnen.

Die Aussichten für Dienstag: Nach recht frischer Nacht anfänglich noch vielfach aufgeheitert, dann jedoch wieder Uebergang zu unbeständigerem, aber auch milderem Wetter, nach Südwest drehende Winde.

.... und für Mittwoch: Bei Luftzufuhr aus Südwest unbeständiges und zu Niederschlägen geneigtes Wetter, doch nicht durchweg unfreundlich.

Rheinwasserstand

	18. 4. 37	19. 4. 37
Waldshut	342	315
Rheinfelden	340	320
Breisach	284	247
Kehl	398	385
Maxau	602	620
Mannheim	566	601
Kaub	428	466
Köln	548	510

Neckarwasserstand

	18. 4. 37	19. 4. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	574	618

Günstige Entwicklung bei den öffentlichen Lebensversicherungen

Im Monat März hat die günstige Entwicklung bei den öffentlichen Lebensversicherungsgesellschaften sich fortgesetzt. Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungen in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten verzeichnen für den vergangenen Monat einen Neuzugang an Anträgen von rund 15 000, welche eine Versicherungssumme von 28,7 Mill. Reichsmark ausmachen. Im ersten Vierteljahr 1937 beträgt damit der gesamte Antragszugang 81,07 Millionen RM. Er hat seinen Stand im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres mit 86,2 Millionen RM ungefähr gehalten. Die Entwicklung seit 1933 betrug jeweils für das erste Vierteljahr 49,3 Millionen RM, im ersten Vierteljahre 1934 60,6 Millionen RM und 1935 74,2 Millionen RM.

Was hat die Schultafel mit dem Kunsthorn zu tun?

Um die Jahrhundertwende gelang es, künstliches Horn herzustellen. Damit war die Grundlage für eine sich entwickelnde Kunsthornindustrie geschaffen. Der neue Werkstoff war nicht nur in seinen chemischen und mechanischen Eigenschaften dem natürlichen Horn vollkommen gleich, sondern er war ihm dadurch überlegen, daß er in der vorteilhafteren technischen Form von Platten und Stäben hergestellt werden konnte. Das Kunsthorn, auch Galalith genannt, wird aus Kasein gewonnen, und zwar liefern 38 Liter Magermilch etwa 1 Kilo Kasein. Bemerkenswert ist die Erfindung des Kunsthorns, die eine Zufallserfindung war. Die Geschäftsbücherfabrik Edler & Krische in Hannover hatte Versuche angestellt, die übliche dunkle Schiefertafel durch eine abwaschbare, weiße Tafel zu ersetzen. Hierzu wurden Kaseinmassen verschiedenartigsten Behandlungen unterworfen, bis schließlich eine helle hornartige Masse entstand, die sich selber für den beabsichtigten Zweck nicht eignete. Dafür war in dem Kunsthorn ein vorzüglicher neuer Werkstoff entdeckt, der zu den mannigfaltigsten Wirtschafts- und Gebrauchsgegenständen verarbeitet wird. In jedem Haushalt sind solche Gegenstände in Gebrauch, in Form von Eierlöffeln, Ringen, Kämmen, Dominosteinen und vor allen Dingen Knöpfen. In der Reihe hochwertiger, heimischer Werkstoffe ist das synthetische Kunsthorn, das besser als echtes Horn ist, nicht mehr fortzudenken.

Baumwolle

Bremen, 19. April. (Amtlich.) Juli 1366 Brief, 1362 Geld; Oktober 1422 Brief, 1420 Geld; Dezember 1432 Brief, 1428 Geld; Januar 1436 Brief, 1433 Geld; März 1465 Brief, 1459 Geld. — Tendenz: stramm.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	17. 4.	19. 4.
6% Dt. Reichsanl. v. 27	101,87	101,12
4½% Dt. Reichsanl. 30	104,—	104,—
Baden Freist. v. 1927	98,75	98,75
Bayern Staat v. 1927	99,25	99,25
Anl.-Abl. d. Dt. Reb.	124,25	124,75
Dt. Schutzgebiet 08	—	—
Augsburg Stadt v. 26	98,25	98,25
Heidelbg. Gold v. 26	97,—	96,75
Ludwigsh. v. 26 S. I	96,75	97,—
Mannh. Gold v. 26	—	—
Mannheim von 27	—	—
Pirmasens Stadt v. 26	97,—	96,75
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	101,30	101,62
Bad. Kom. Goldhyp. 29	99,—	—
do. Goldanl. v. 30	97,50	97,50
do. Goldanl. v. 26	97,50	97,50
Bay. Hyp. Wechs. Gpf	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	—	99,50
Frkf. Liqu.	101,50	101,62
Frkf. Goldpfdbr. VIII	99,37	99,50
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,50	101,55
Mein. Hyp.	99,25	99,25
Mein. Hyp. Liqu.	101,45	101,50
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	101,37	101,50
Pfälz. Hyp. Goldkom.	97,50	98,—
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	99,50	99,50
do. 5-9	99,50	99,50
do. 12-13	99,50	99,50
do. Liqu.	101,62	101,62
do. Gdkom. 1-III	97,75	97,75
Südd. Bodcr.-Liqu.	101,50	101,50
Großkraftwk. Mhm.	102,—	102,—
Ind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	—	—
IG Farbenind. v. 28	135,12	135,25
Bulg. amort. Innere	—	—
do. Eisb. v. 99	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	63,—	63,12
Aschaffbg. Zellstoff	141,50	142,—
Bayr. Motor.-Werke	—	154,—
Bad. Licht u. Kraft	166,—	166,—
Brauerei Kleinlein	106,—	106,—
Bremen-Besigh. Oel	—	129,50
Brown Boveri. Mhm.	124,87	126,50
Cement Heidelberg	168,50	169,—
Daimler-Benz	—	—
Deutsche Erdöl	150,50	150,50
Deutsche Linoleumw.	177,50	177,—
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	96,—	—
Eichb.-Werger-Br.	103,—	103,—
El. Licht & Kraft	152,—	152,—
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	150,50	150,—
IG Farbenindustrie	168,62	169,12
Feldmühle Papier	141,—	142,50
Gesfürel-Loewe	149,50	151,50
Th. Goldschmidt	145,25	—
Grltzner-Kayser	45,62	46,—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	248,50
Hanfwerke Füssen	104,—	—
Harpener Bergbau	165,25	—
Hochtief AG. Essen	150,62	150,25
Holzmann Phil.	156,75	—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	143,—	145,25
Junghans Gebr.	132,—	—
Kali Chemie	150,25	151,—
do. Aschersleben	127,50	127,87
Klein Schanzlin Beck	135,—	135,—
Klöcknerwerke	—	131,—
Knorr-Heilbronn	230,50	230,50
Konservenfbr. Braun	97,—	98,50
Lahmeyer	127,25	128,—
Ludwigsh. Aktienbr.	108,25	108,25
do. Walzmühle	151,—	151,—
Mannesmannröhren	122,50	124,75
Metallgesellschaft	153,—	153,12
Moz	—	—
Park-u. Bürgbr. Pirm.	121,—	121,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	—	130,—
do. Vorzugsaktien	—	136,—
Rheinstahl	160,—	161,—
Rütgerswerke	147,—	—
Salzwerk Heilbronn	252,—	252,—
Schlinck	122,50	127,—
Schuckert el.	168,75	171,12
Schwartz-Storchen	120,50	120,50
Seilind. Wolff Mhm.	—	—
Siemens-Halske	200,50	201,—
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	200,—	200,—
Ver. Dt. Oele	—	127,—
Westeregeln	128,50	125,50
Zellst. Waldh. Stamm	158,50	160,37
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	133,50
Bayer. Hyp. Wechsel	99,—	—
Commerz- Privatbk.	113,62	113,87
DD-Bank	117,50	117,50
Dresdner Bank	105,—	105,—
Frankft. Hyp.-Bank	115,50	115,75
Pfälz. Hypoth.-Bank	102,50	103,—
Reichsbank	200,75	201,75
Rhein. Hypoth.-Bank	147,—	147,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	104,—	104,—
Dt. Reichsb. Vz.	127,—	127,37
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	206,—	206,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	42,—	42,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	17. 4.	19. 4.
5% Dt. Reichsanl. 27	102,12	102,12
4% do. do. v. 1934	98,87	98,87
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	124,50	124,30
Dt. Schutzgebiete 08	—	11,40
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	—	99,—
5% do. do. R. 21	—	99,—
6% do. do. Komm. R. 20	—	—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,—	99,—
7½% do. Kom. 1	97,75	97,75
Bank-Aktien		
Adca	94,—	93,62
Bank für Brauind.	133,75	133,75
B. Hyp.- u. W.-Bank	99,50	99,50
Commerz- Privatbk.	113,62	113,37
Dt. Bank u. Disconto	117,50	117,50
Dt. Golddiskontbank	100,37	—
Dt. Uebersee-Bank	131,—	132,—
Dresdner Bank	110,—	105,—
Meininger Hyp.-Bk.	116,50	115,—
Reichsbank	200,50	201,—
Rhein. Hyp.-Bank	147,—	147,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	—
AG. Verkehrswesen	135,75	135,87
Allg. Lok. u. Kraftw.	—	157,—
Hbg.-Amer.-Paketf.	17,62	17,50
Hbg.-Südam. Dpfsch.	43,75	44,37
Norddeutscher Lloyd	17,62	17,75
Südd. Eisenbahn	67,75	69,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	—	216,—
Allgem. Bau Lenz	138,—	138,50
Allgem. Kunstzyde (Aku fl)	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	43,25	43,12
Aschaffbg. Zellstoff	141,—	142,—
Augsburg-Nürnberg	128,—	129,—
B. Motoren (BMW)	155,25	155,—
Bayer. Spiegelglas	55,—	56,—
J. P. Bemberg	115,—	115,75
Bergmann Elektr.	142,—	144,—
Braunk. u. Briketts	—	—
Braunschweig A.-G.	144,50	168,50
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	165,75	165,—
Brown Boveri	129,87	126,50
Buderus Eisenwerke	131,—	133,—
Conti Gummi	195,12	195,37
Conti Linoleum	—	—
Daimler-Benz	130,25	141,12
Dt. Atlant.-Telegr.	123,50	—
Deutsch. Conti Gas	120,75	121,—
Deutsche Erdöl	150,—	150,87
Deutsche Kabelwk.	—	143,—
Deutsche Linoleum	177,50	175,25
Deutsche Steinzeug	—	—
Dt. Waff.- u. Mun.-F.	—	—
Dürener Metall	—	152,50
Dyckerh. -Widmann	—	—
Dynamit Nobel	89,75	89,50
E. Lieferungen	135,50	135,62
El. Schlesien	127,—	127,87
El. Licht und Kraft	152,—	152,12
Enzinger Unionwerke	124,—	125,50
Farbenindustrie IG.	168,75	169,37
Feldmühle Papier	142,50	143,—
Felten & Guilleaume	144,25	144,75
Gebhard & Co.	—	158,50
Germ. Portl.-Cement	121,—	119,50
Gerresheim Glas	132,12	132,50
Gesfürel-Loewe	150,75	151,—
Goldschmidt Th.	144,75	144,72
Gritzner-Kayser	45,37	46,—
Gruschwitz Textil	118,25	118,50
Guano-Werke	121,12	120,75
Hackethal Draht	133,—	134,—
Hamburg Elektro	146,—	146,75
Harburger Gummi	135,—	—
Harpener Bergbau	166,—	163,—
Hedwigshütte	135,—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	121,—	123,37
Hohenlohe-Werke	—	—
Holzmann Philipp	156,62	156,50
Hotelbetrieb	89,25	89,50
Inag München-Berlin	56,25	56,62
Junghans Gebr.	132,—	137,—
Kahla Porzellan	141,—	143,—
Kali Chemie	—	151,25
Kaliw. Aschersleben	127,—	126,87
Klöcknerwerke	127,12	131,50
C. H. Knorr	230,50	—
Koksw. u. Chem. Fb.	148,75	149,37
Kollmar & Jourdan	85,50	85,—
Köln. Led. u. Wachs	151,75	151,75
Kronprinz Metall	159,—	162,50
Lahmeyer & Co.	127,—	127,75
Laurahütte	—	19,25
Leopold Grube	—	138,75
Lindes Eismasch.	183,—	184,—
Mannesmannröhren	122,75	125,25
Mansfelder Bergbau	165,75	165,25
Markt- u. Kühlhalle	—	144,50
Masch'bau-Untern.	155,37	153,75
Masch.-Buckau Wolf	144,75	—
Maximilianshütte	197,—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	124,—	—
Orenstein & Koppel	97,25	98,—
Rathgeber-Waggon	91,75	93,50
Rheinfelden Kraft	126,50	126,25
Rhein. Braunkohlen	230,50	232,—
Rhein. Elektr.	136,25	135,62
Rhein. Stahlwerke	160,75	161,50
Rhein.-Westf. Kalkw.	142,50	143,50
Riebeck Montan AG	118,25	120,12
Rütgerswerke	147,37	149,—
Sachsenwerk	—	155,—
Sachtleben AG.	186,50	186,25
Salzdetfurth Kali	166,50	166,75
Schubert & Salzer	154,25	153,50
Schuckert & Co.	169,50	171,50
Schulth.-Patzenhofer	102,25	99,50
Siemens & Halske	200,50	201,37
Stoehr Kammgarn	141,75	143,—
Stolberger Zinkhütte	—	95,50
Südd. Zucker	200,—	—
Thür. Gasges.	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	165,—	164,—
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	117,87	119,50
Ver. Ultramarinfabr.	144,75	145,—
Vogel Telegr.-Dr.	143,50	146,—
Wanderer-Werke	177,75	177,75
Westd. Kaufhof AG.	60,50	60,37
Westeregeln Alkali	127,50	126,50
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	103,—	102,—
Zellstoff Waldhof	159,25	159,87
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	1158,—
Allianz Allgem.	269,—	269,—
Allianz Leben	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	143,—	144,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	32,—	32,—

Berliner Devisenkurse

	17. April Geld	17. April Brief	19. April Geld	19. April Brief
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,535	12,565	12,535	12,565
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,756	0,760	0,756	0,760
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,940	42,120	41,930	42,010
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,157	0,159	0,157	0,159
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,491	2,495	2,491	2,495
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,640	54,74	54,640	54,740
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,235	12,265	12,235	12,265
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,405	5,415	5,405	5,415
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,125	11,145	11,125	11,145
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	136,180	136,460	136,200	136,480
Iran (Teheran) 100 Rials	15,220	15,260	15,220	15,260
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,710	54,810	54,710	54,810
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,712	0,714	0,712	0,714
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,350	48,450	48,350	48,450
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,490	61,610	61,490	61,610
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,105	11,125	11,130	11,125
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,080	63,200	63,080	63,200
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	56,770	56,890	56,790	56,910
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	16,980	17,020	16,980	17,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,646	8,664	8,646	8,664
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,980	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

MARCHIVUM

Muster-Schau

der Firma Rudolf Lorentz, Berlin

in Mannheim im Park-Hotel

Wir zeigen am 21., 22. und 23. April 1937 von 9—18 Uhr

Karteiaufbauten in Sichtform

für Kunden- u. Lagerkarteien, Material- u. Auftragskontrollen

für Meldeämter, Sparkassen Banken, Krankenkassen usw.

Durchschreibebuchhaltungen für Finanz- u. Lohnwesen, geeignet für Industrie, Handel und Gewerbe, Maschinenbuchhaltungsformulare, Flachsichtkarteien in 6 Ausführungen, Karteikästen und Karteiträge aus Stahl, die eine leichte Kartenbewegung gewährleisten. Der Besuch ist unverbindlich.

Kommandit-Gesellschaft RUDOLF LORENTZ Berlin-Halensee

Generalvertretung: Carl Friedmann Bürobedarf, Augusta-Anlage 5

Fernsprech-Anschluß Nr. 40 900 und 40 909

Balatum Stragula Linoleum

für jeden Raum billig und gut auch

Läufer und Teppiche

in allen Größen und Breiten

M. & H. Schüreck

F 2, 9

Schober

gegr. 1906. Ruf 22530

Plissees, Stickereien, Dekatur, Kanten, Biesen, Hohlsäume, Knöpfe, Knopflöcher, Kunststopfen etc.

Betriebe: **P 6, 19** neb. Stadtschänke (Planken) und **Meerfeldstr. 33** (Färberei A. Brehm)

Annahmestellen: Seckenheimer Str. 55; Bosch, Neckarau, Schulstraße 88. Ueberall Filialen d. Färberei und chem. Reinigung Albert Brehm.

Durchgehend geöffnet!

Motorräder

Erwerben Sie die Erfahrung aus unzähligen Siegen bei Rennen und Zuverlässigkeitsfahrten und fahren Sie (38235V)

NSU

Aelteste Motorradfabrik des Kontinents!

NSU-General-Vertr. **R. Gutjahr**

Neckarvorlandstr. 23

Nähe Luisenring-Holzstraße

Telefon 22443

Bester Kundendienst durch Neckarsulmer-Werksmonteur!

Das Geheimnis der Anziehungskraft einer eleganten Frau

Kennen Sie es?

An diesem Sonntagnachmittag wollte Edith ihren neuen Hut und ihre neuen Handschuhe tragen. Der Mann ihrer Träume sollte ihr zum erstenmal vorgestellt werden. Keine Frau hatte je gewünscht, vollkommener auszusehen.

Sie trafen sich. Aber es war nicht der Hut oder die Handschuhe, die er zuerst bemerkte. Es war ihre wunderbare, frische, zarte und klare Haut, die so reizvoll in ihrer mattschimmernden Schönheit wirkte. Erst nach der Verheiratung entdeckte er das Geheimnis auf Ediths Toilettentisch. Er sah, daß sie am Morgen die weiße, fettfreie Creme Tokalon gebrauchte. Vor dem Ausgehen legte sie Tokalon Puder fein und gleichmäßig auf Gesicht und Hals.

Diese beiden Produkte, so wohlfeil und doch so wirkungsvoll, werden von den elegantesten Frauen täglich gebraucht, die wissen, wie das Herz eines Mannes gewonnen wird. Sie werden erstaunt und entzückt sein, wenn Sie sie auf Ihrem eigenen Gesicht versuchen. Günstige Ergebnisse werden zugesichert oder das Geld zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag **Verlängerung** im goldenen Stern **B 2, 14** am Nationaltheater

Flaggen-Halter liefert und befestigt **W. Haffelder** Burgstr. 38 Fernruf 44665

Teure Briefe sind es, wenn durch schadhaften Füller erst der 3. oder 5. Bogen einwandfrei ist. Bringen Sie uns den Schadenstifter, wir reparieren ihn gut u. billig. **Fahlbusch** im Rathaus.

Gesichtshaare Warzen u. Schönheitsfehler beseitigt unter Garantie „Diathermi" Behandlung gegen Haarausfall **Kosmet. Institut Maria Querbach** Mannheim, M 7, 12a - Fernruf 280 73 Dienst., Sprechst. in Weinheim, Hauptstr. 108 II

Geigen sämtl. Streich- und Zupfinstrumente, Saiten und Bestandteile vom Fachmann **Hoyer F 1, 1** 2 Treppen Lauten- und Geigenbauer Reparatur, billigst!

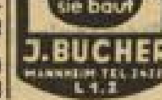
Stottern heilbar bei Erwachsenen und Kindern hervorrag. Erfolge. - Einzelunterricht **Institut Dr. Worms** Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 8

Die geschmackvolle **Tapete** für Ihre **Wohnung** finden Sie bestimmt bei **M. & H. Schüreck F 2, 9**

Rohe **Felle Zickel** Kanin, Katzen etc. Alle Wildwaren. Kaufe jedes Quantum zu Höchstpreisen. **Guido Pfeifer C 1, 1**

Lampenschirme neu überziehen auch in Krakelee, Cellon u. Perga billig. Drahtgestelle und Zutaten **Weiß**, Maxstraße 75 Ludwigshafen a. Rh.

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL



So gut, weil WANDERER sie baut **J. BUCHER** MANNHEIM TEL 24221 L 1, 2

repariert **Knudsen** A 3, 7a Fernspr. 23493

Offene Stellen

Sach-Versicherung (auch L.) Weltbek. westdeutsche Ges. hat nebenberufl. Agentur in Mannheim zu besetzen. Bei nachgewiesener Eignung des Inh. ist Umwandlg. in hauptberufl., das heißt: **volle Existenz** mit Altersversorg. möglich. Angebote unter Nr. 11 925 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Ehrliches **Tagesmädchen** d. radfahren kann u. Hausarbeit mit übern. sof. gesucht. Bäckerei, F 6, 8.

Mädchen über 17 Jahre, für sofort gesucht. Mietwaschküche, T 6, 11.

Tagesmädchen sofort gesucht. Rd. Wäschegeschäft Seckenheimerstr. 40a

Hypotheken

I. Hypothek v. RM. 10-12 000.- a. Haus L-Quadr. Einheitsw. RM.: 32 400.— a. Privhand i. Auftr. gel. Immobilien-Büro **Rich. Karmann N 5, 7.** (9267B)

Verloren

Autorad mit Reifen 450/17 verloren zwischen Neilingen—Mannheim. Abzugeben geg. Belohnung in **F 3, 2/3.** (6336")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. Zimm. Nähe Bahnhof, an berufstätig. Herrn zu vermiet. Tattersallstraße 29, part.

In guter Lage der Dammstraße: **möbl. Wohn- u. Schlafzimm.** auch teilw. möbl., d. allst. Frau, evtl. m. Pension abzug. Ang. u. 11 937 BS an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer m. Balkon zu vm. Schenk K 3, 5, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Jung. Mann sucht für sof. in Nähe Goetheplatz: **möbl. Zimmer** mit voll. Verpfleg. in gutem Hause. Zuschr. unt. 6329" an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leer. Zimmer sofort von berufst. Fräulein gesucht. Zuschrift. u. 6332" im Verlag d. Bl.

Wohnungstausch

Alleinst. Frau sucht **1 Zimm., Küche** (Neckarst.), ev. mit **2 Zimm., Küche** (Innenstadt) zu tauschen. Angebote unt. 14 821 K an den Verlag d. Blattes erbeten.

Mietgesuche

Sonnige, geräum. **2-Zim.-Wohng.** in nur gut. Lage per 1. 6. od. 1. 7. zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unt. Nr. 6375" an den Verlag d. Bl.

Automarkt

Große Gelegenheit **4/21 Ford-Köln Voll-Kabriolett** steuerfr., 4sitz., für nur 990 RM zu vk. Offerten u. 6327" an d. Verlag d. B.

Automarkt

Kraftwagen - Nahverkehr 3 Tonn. - Fernruf 481 10. (9268B)

Zu vermieten

4-Zimmerwohng. mit Bad u. Mansd. in Stadtmitte (O 7, 3, 4. Stock) per sofort zu vermieten. Näheres Fernruf 591 41. (58 190 B)

1 Zimmer u. Küche an allst. Pers. od. ja. Ehep. z. 1. Mai zu verm. Pr. 30.-M inkl. Nebenk. Mh.-Waldh. Gartenstadt Waldfried.7 (6376")

Seckenheim Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** Bad u. Gartenant. zu vermieten. Klaus Möller, Fernsprech. 471 66. (11 939 B)

Schöne (6340") **3-Zim.-Wohng.** m. Bad sof. oder später zu vermiet. Näh. Seckenheimer Str. 61, 1 Tr. lks.

Heirat

30jh. Arbeiter Witwer, sucht, da Mang. an passend. Gelegenh., auf d. Wege die Bekanntschaft ein. Lebensgefährtin zw. Wiederheirat. K. Kind angenehm. Vollg. anonym zwecklos. Zuschrift. u. 6371" an d. Verlag d. B.

Kaufgesuche

Suche **Brillant- und Goldschmuck** Silbergegenstände zu Höchstpreisen zu kaufen. **J. Distelhut** M 1, 2a, Breitestr.

Wellblech-Boxe (gebraucht) für Motorrad zu kaufen gesucht. Angebote unt. 58 178 B an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen

Gemälde in den Kunststuben **Gruber** O 7, 22, Kunststraße gegenüber Siechenbräu

Roh-Möbel aller Art! Waschkom. 23.—, Küchentisch 7.—, 8.—, 9.—, 10.— **H. Baumann**, Möbellager Eingang **U 1, 7** nur: Breite Straße. (61 749 B)

Senking-Gasherde in großer Auswahl, auch in kl. Raten. — **Reber, F 5, 5** Einige gebrcht. **Gasherde** besonders billig! (15 738 K)

1 gebraucht. Pfaff-Rundschiff versenkb. **Nähmaschine** billig zu verkauf. Knudsen, A 3, 7a, Reparatur-Werkst. (2717")

Bevor Sie Ihr **Sachs-Motorrad** kaufen, prüfen Sie das **PRESTO Kleinkraftrad**

Bequeme Teilzahlung! Bewährter Sachsmotor-Kundendienst und Vorzeiger **Vogl, N 7, 7** Im Werk: Fichtel & Sachs A.-G., Schweinfurt, ausgebildet!

Kleinkraftrad (Sachsmot.) Marke Victoria, in gutem Zustande zu verk. Anzus. zw. 13—14 **Käfertalerstr. 44**, II., links. (6328")

Zu verkaufen

Mappen für jeden Beruf und Zweck die richtige gut und nicht teuer bei **Bauser** N 1, 3 Breite Straße Ludwigshafen a. Rhein Ecke Ludwig- und Wredestraße beide der Nordsee gegenüber

Zu verkaufen

Guterhalt. weißer **Kd.-Kastenwag.** preisw. zu verkauf. Stamitzstraße 4, 2 Treppen, rechts. (6331")

Weißer Kinder-Kastenwagen und weiße Bettstelle zu verkaufen. (6330") Gärtnerstraße 27, parterre, rechts.

Gut erhaltener **Kinder-Kastenwagen** billig zu verkaufen. Neckarau, Marktpl. 61 (6384")

Kleiderschränke, Chaiselong., Waschkommode m. Marm. bill. zu vk. K. Walter, F 4, 5, Laden. (2796BB)

Eine Anzahl gebr. **Eschöfen** Dauerbrand- und Kaminöfen wegen Heizungsänd. billig zu verkaufen. Anzi. ab 17 Uhr b. **Schulze, O 5, 14.** (11 938 B)

FOTO Schmidt Atelier u. Handlung Apparate auf Teilzahlung Mannheim **N 2. 2** Tel. 266 97.

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Herr

Martin Ehnes

im Alter von 75 Jahren, wohlvorbereitet durch die Tröstungen unserer Religion.

Mannheim-Feudenheim, den 19. April 1937.
Neckarstraße 19a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Käthe Ehnes geb. Stöcklein

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. April, nachmittags 2.30 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt.

Infolge eines Unglücksfalles verschied am 16. April d. J. unerwartet Herr

Alphons Koblet

Abteilungsdirektor i. R.

Er war 44½ Jahre bei unserer Gesellschaft tätig. Zu verantwortungsvoller Stelle berufen, widmete er in unermüdlicher Treue und Hingabe bis zu seiner Zuruhesetzung seine ganze Arbeitskraft unserem Unternehmen. Seine reiche Lebensarbeit und seine schätzenswerten persönlichen Eigenschaften sichern ihm bei allen, die ihn kannten, ein ehrendes, treues Gedenken.

Mannheim, den 19. April 1937.

Führung und Gefolgschaft der Mannheimer Versicherungsgesellschaft

Am Samstagfrüh entschlief unser lieber Vater und Bruder

Dr. phil. Harry Dehoff

Chemiker i. R.

im 71. Lebensjahre.

Mannheim, Dresden, Osseck, Leipzig, den 17. April 1937.
Rheinvillenstr. 9

Dr. med. Elisabeth Dehoff
Johanna Dehoff
Karl Hermann Dehoff u. Frau
Emmi Krause geb. Dehoff

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Entschlafenen in Stille stattgefunden.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt DA. Monat März 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . 3 600

DAS N…

Früh-Ausgab…

Ein Wo…

Schopenhaue… Weltgeschichte g… „Warte am Inn… offizialkindes … konnte sie nicht… Namens von we… zeigte. Seit dies… wieder erfüllt di… Zollamtsoffizial… der Welt erblic… schen Nation… durch harte Arbe… der Baumeister … ten Soldaten de… Ketten der Nati… Boden stampfte … wieder zur Welt… ist ohne Beis… der Aufstieg ein… Himmel emporst… Lichte des Alltag… wunderbare Auf… ner Namenloser … liche Leistung au…

Dieser Weg … Spitze des Staat… kes zu sich se… Ausdruckskraft! … Nation, die mit … Phönix aus der … wieder einzunehr… Regenerationskr… füllung seiner tie… ten persönlichen … höchsten Verantw… leuchtende B… aus gegeben. A…